Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 16. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 11. Januar 1877.**

Der Schulkampf.

So ist denn der „Culturkampf" in das Stadium des Kampfes um die Volksschule eingetreten und bis jetzt nach der herkömmlichen Schablone seitens der Römlinge geführt worden. Die bischöflichen Proteste freilich fehlten dieses Mal. Es wäre aber doch das Uebermaß der Lächerlichkeit gewesen, wenn diese Herren aus ihrer Verborgenheit hätten bramarbarisirende Proteste in die Welt schicken wollen. Dafür aber sind in den Diöcesen Münster, Paderborn und Breslau die hörigen Knappen vollzählig auf dem Kampfplatze erschienen. Indessen sind das nur die Anfänge. Der Kampf um die Volksschule soll der Hierarchie dazu dienen, den Unfrieden, das Mißtrauen gegen die Staats- und Reichsregierung bis in die entlegensten Dörfer zu verpflanzen und die Gemüther mit dem Verfolgungswahne bis zum Uebersprudeln zu vergiften, um die Schule entweder unter die Botmäßigkeit der Pfaffen zu bringen oder sie ganz zu ruiniren, in jedem Falle aber den Moment zu beschleunigen, der den heißesten Wunsch des heiligen Vaters, die Zertrümmerung des Deutschen Reiches, durch das bekannte Steinchen verwirklichen soll.

In der Schweiz hat in früheren Zeiten der Gebrauch bestanden, daß, wenn eine Jungfrau des Ledigseins überdrüssig geworden war, sie dieses den Angehörigen mit der Formel kund that: „Entweder i krieg an Mann oder i zünd's Haus an." Das klingt sehr rabiat und gar wenig jungfräulich; aber man hat nie gehört, daß es in der Schweiz so viele Brandstiftungen gegeben hat, als in derselben sich auf's Zuwarten angewiesene Jungfrauen befanden. Nicht weniger resolut lautet die Sprache der römischen Hierarchie. „Entweder geht es nach meinem Sinn, erklärt sie, oder ich schüre einen Brand an, der Euch dermaßen beschäftigen wird, daß Ihr für den Culturkampf keine Zeit mehr übrig habt und sie trägt kein Bedenken, das „Haus" anzuzünden, wenn es nicht nach ihrem Willen geht. Das Fiasko, welches die „Kirche" überall da gemacht hat, wo sie einst Alles in Allem war, hat freilich den römischen Lockvögeln die Arbeit wesentlich erschwert; aber unmöglich ist ihnen dadurch die Brandlegung nicht geworden. Gerade das Gebiet des Volksschulwesens ist nach der Ansicht der römischen Hierarchie dasjenige, auf welchem sie eine schlimme Situation schaffen zu können hofft. „Bis jetzt habt Ihr noch gar nicht erfahren, was die unabsetzbaren Schulen-Inspectoren zu leisten im Stande sind." So lautete der von einem Centrumsmanne an die antirömische Majorität des Landtags gerichtete Warnungsruf. Die Xantippen also sind die Triarier, von deren Eintreten in den Kampf die päpstliche Miliz den Sieg der „Kirche" erwartet.

Nicht bloßer Zufall, sondern Verwirklichung des kirchlichen Ideales ist es, daß die Papstkirche während der Jahrhunderte ihres „Glanzes," bei enormem Reichthume und schrankenloser Machtfülle es nur bis zu Abrichtungs-Anstalten für die Rekruten zum kirchlichen Dienste, Dom- und Klosterschulen gebracht hat. Volksschulen konnten erst mit dem Sinken der Macht und des Einflusses der Kirche aufkommen und gedeihen. Kein Wunder! Auf ein prüfendes Volk ist die Papstkirche nicht angelegt. Folgerichtig lautet daher die römische Sentenz: „Besser gar keine Schulen, als Schulen, welche nicht der Beherrschung durch die Hierarchie unterliegen." Schon vor Ausbruch des Culturkampfes las man in „Hirtenbriefen" bittere Klagen darüber, daß die Schule den „Mutterarmen der Kirche" immer mehr entrückt werde. Nachdem sich nun einerseits die Staatsregierungen nicht länger mehr der Wahrnehmung haben verschließen können, daß diese „Mutterarme" ein ganz besonderes Vergnügen darin finden, das Kindlein so zu mißhandeln, daß es zum Krüppel werden muß und deshalb dasselbe der Einwirkung dieser „Mutterarme" zu entziehen bestrebt sind, andererseits aber die vatikanischen Beschlüsse ein noch viel „engeres" Anschließen der Schule an die „Kirche" zur unabweisbaren Nothwendigkeit gemacht haben; so ist natürlich des Klagens weit mehr und in dem Religionsunterrichte das Mittel gefunden worden, die Volksschule in die Alternative zu versetzen, entweder dem römischen Papste gegen das Deutsche Reich zu dienen oder mit dem hierarchischen Interdict belegt, gemieden zu werden, „wie die Pest," Dieser Fall ist schon eingetreten, wenn der tonsurirte Agent des Papstes dem Lehrer die „Missio canonica" entzogen und dieses der Schulgemeinde bekannt gemacht hat. Ueber die Gründe hat er Niemanden Rede zu stehen, als seinem geistlichen Vorgesetzten, einem römischen Agenten also, wie er selber. Wer dann noch seine Kinder in die Schule schickt, dem werden die „Gnadenmittel der Kirche" entzogen. Nun denke man sich schlichte Landleute, denen man vorgerechnet hat, sie hätten nach dem Tode einige tausend Jahre Fegefeuer zu bestehen, nun zum „Ablaß", durch den sie damit in einer Viertelstunde quitt werden können, nicht zugelassen, blos weil sie fortfahren, die Kinder in die Schule zu schicken! Setzt dann, was nicht zu vermeiden ist, der Polizeirichter wegen der willkührlichen Schulversäumnisse Strafen fest, so hat der römische Wühler einen in den Augen der einfältigen Leute haltbaren Grund, die im Deutschen Reiche eingetretenen Zustände als unerträglich und Alles, was das Steinchen ins Rollen bringen hilft, als überaus verdienstlich zu schildern.

Was den weiteren Verlauf der Agitationen betrifft, so wird derselbe davon abhängen, ob es den Führern der römischen Partei gelingt, die Laien in das hierarchische Interesse zu ziehen. Diese Laien, welche die Hierarchie zu ewigem Stillschweigen verurtheilt und zu bloßem Stimmfülsel für ultramontane Wahlen degradirt hat! Und wer etwa noch daran zweifeln wollte, daß es damit schon sehr weit gekommen sei, der erinnere sich nur an den Blödsinn, für welchen „die unabsetzbaren Schulen-Inspectoren" Oberschlesiens in den Tagen des „Kaminski-Schreckens" in's Zeug und — in's Gefängniß gingen. Das ist freilich eine Gegend, in der der Fusel das Lebenselement ist; aber ist er es auch in den rheinischen Ortschaften, in denen — und dereu Zahl ist nicht gering — der Patriot fortwährend gegen die römischen Fanatiker auf der Hut sein muß? In Rheidt rächen sie sich an Kindern, deren Väter es gewagt haben, den Candidaten der Römlinge ihre Stimme zu versagen. In den Diöcesen Münster und Paderborn hat die pfäffische Agitation bereits ihre Früchte getragen. Es giebt da, wie ultramontane Blätter mit wahrhaft diabolischer Schadenfreude melden, Gemeinden, in denen die Mehrzahl der Wirthe Strafverfügungen wegen Schulversäumnissen der Kinder erhalten haben. Wie sicher sich die Partei bereits fühlt, geht ohne Zweifel aus dem Leitartikel vom 24. Juni v. J. hervor, in welchem es das Hauptorgan derselben, die „Germania", den Liberalen zum Vorwurfe macht, daß sie ein Recht der Staatsbürger, welche zu den Fahnen einberufen sind, „Widerstand gegen die Tyrannei der eigenen Obrigkeit zu leisten", nicht anerkennen wollen. Wollen doch die tonsurirten Sendlinge Roms ihre „missio canonica" sogar in evangelischen Schulen, vor der Hand allerdings nicht gegen die Lehrer, sondern gegen die Bücher spielen lassen.

Um eine Situation, wie diese zu schaffen, genügt Arbeit und Geschick nicht. Es ist auch ein reicher Vorrath von Agitationsmitteln erforderlich. Und über den verfügt der römische Clerus. Man denke nur an Kanzel, Beichtstuhl und an die sinnverwirrende Wirkung, welche bei schlichten Leuten, namentlich bei Frauen, durch die Androhung des kleinen Bannes — Vorenthaltung der „Gnadenmittel der Kirche" — hervorgebracht wird. Würde auch diese Androhung, deren Verwirklichung den Betroffenen als Scheusal brandmarkt, gering geachtet, so giebt es doch Pöbel nachgerade genug, um dieselbe als recht empfindlich erscheinen zu lassen.

Gleichen Schritt mit dem Mißbrauche der Amtsgewalt, gegen den auf dem ganzen Erdenrunde auch nicht der Schatten eines wirksamen Schutzes aufgefunden werden kann, hat die Presse, die ultramontane Presse gehalten. Dank dem obligaten Schulunterrichte, ist die gegenwärtige Generation durchweg des Lesens kundig. So bekriegt der Ultramontanismus die Schule durch die — Schule. Und leider finden sich immer noch Deutsche, welche den Reichsfeinden durch Verlags-Annahme Handlangerdienste leisten. Was die bekannten in Mainz und Freiburg domicilirten Firmen in dieser Beziehung leisten, ist sicherlich nicht gering anzuschlagen; aber es hält keinen Vergleich aus mit dem Schaden, den obscure Firmen stiften. So ist es der jesuitische Verlag der Firma Hubbel in Amberg gewesen, welcher unstreitig das Meiste zur Vergiftung der Volksstimmung beigetragen hat. Ein wohl durchdachter Plan durchzieht diese Waare. Mit seltenem Geschicke sind die Flugschriften abgefaßt. Kein Wunder! Der Verfasser derselben ist kein Geringerer, als der Jesuit Pachtler, jener Jesuit Pachtler, welcher während des Krieges in Berlin als Rendant der für die Kranken und verwundeten Krieger gesammelten Gelder und als Instructor der auf den Kriegsschauplatz abgehenden Ordenspersonen fungirte und diese dahin instruirte, die ihnen eingehändigten Beträge ja nur zum Besten der katholischen Franzosen zu verwenden. Nun treibt er seine Piraterie unter falscher Flagge als Annuarius Osseg im Gewande eines mit dem „Volke" es wohlmeinenden Laien. Nachdem sein „europäischer Militarismus" seinen vorgeblichen Standesgenossen die Ansicht beigebracht hat, daß mittelst desselben durch die Reichsregierung dem Volke die besten Kräfte abgezapft werden und ihnen das nöthige Mißtrauen beigebracht worden ist, geht er diesen selbst zu Leibe. Naürlich sind es nicht die Minister, sondern die „Liberalen", die durchgehechelt werden. Es giebt im deutschen Reiche absolut nichts Schlimmes, was sie nicht verschuldet hätten. Eine Partei, welche den päpstlichen Grafen Langrand, die von der Geistlichkeit als rettender Engel gepriesene Spitzeder und die auf Millionen sich belaufenden Unterschleife bei dem Leihamte des Kirchenstaates auf ihrem Conto hat, sollte mit dem „Gründer-Schwindel" vorsichtig umgehen; aber unverfroren werden den Liberalen alle die Unglücksfälle in die Schuhe geschoben, von welchen durch denselben Leichtgläubige betroffen worden sind, die schnell und ohne Arbeit reich werden wollten. Man findet vielfach die Wahlaufrufe der Centrums-Partei als zu kurz für die Illiteraten abgefaßt, für welche dieselben doch hauptsächlich bestimmt sind; aber in ihrem Pseudo-Osseg finden sie die erforderliche Auseinandersetzung. Nachdem Pseudo-Osseg nicht blos durch die ultramontane Presse, sondern auch in bischöflichen Amtsblättern z. B. in dem „Bamberger Pastoralblatte" als der rechte Mann, auf den man hören müsse, empfohlen worden ist, wird es wohl wenig „gut" katholische Familien geben, in welchen diese Flugblätter nicht eine stehende Lectüre bildeten. Ob dieselbe mit Ablässen belohnt werde, kann Einsender nicht sagen. Es ist auch gar nicht nöthig. Die Sprache ist anziehend. Aber sie alle waren nur Mittel, um mit Erfolg den Hauptschlag, den Schlag gegen die Volksschule führen zu können. Dieses geschieht in der Schrift: „Die geistige Knechtung der Völker durch das Schulmonopol des modernen Staates", eine wahre Brandschrift. Wollten die Straf-Abtheilungen der Gerichte sich mit derselben bekannt machen, so würden sie vielleicht häufig von Angeklagten, dafern sie ihre Sache selbst führen, die Sprache dieses Pseudo-Bauersmanns zu hören bekommen.

Ohne Aussicht auf Erfolg gehen natürlich die päpstlichen Milizen nicht vor und man wird es erklärlich finden, daß deren Kampflust eher steigt als sich abkühlt, wenn sie auf das sehen, was in Belgien und Frankreich und Oesterreich erreicht worden ist.*) Da ist das Ideal der „Kirche" bezüglich des Unterrichtes verwirklicht. In den beiden ersten Staaten übt, wie es Charles Perin, Professor an der römischen Universität zu Löwen, in seiner „christlichen Politik" (deutsch aus dem franz. Freiburg bei Heuder 1876) fordert, die Kirche, wenn auch nicht staatsrechtlich, so doch thatsächlich, nicht nur die Dictatur über den Unterricht auf allen seinen Stufen aus, sondern sie ist auch in der Lage, wirklich das „Haus" anzuzünden, wenn ihr nicht gutwillig noch alles Das gewährt wird, was noch fehlt, um den thatsächlichen Besitzstand in einen rechtlichen umzuschaffen. Nicht viel fehlte, so wäre Preußen in die Lage gekommen, als vierter Staat in dieser Jesuitengesellschaft zu figuriren. Nunmehr ist mit jenem System gründlich gebrochen worden, welches die Regierung nöthigte, dem Erzbischofe von Köln ihre Gendarmerie gegen den Pfarrer von Unkel zur Verfügung zu stellen, weil er sich nicht zu den vatikanischen Jesuitendogmen bekennen wollte. Hiermit sind den Römlingen mehrere gewichtsvolle Factoren, mit denen sie im Kampfe gegen das Deutsche Reich rechnen zu können vermeinten, entzogen und ein ganz anderes Resultat, als es sich die Jesuiten vorgestellt hatten, ist mindestens zur Wahrscheinlichkeit geworden. Und auch hierfür fehlt es nicht an geschichtlichen Belägen. In dem jesuitischen Musterstaate, wie er von dem Kurfürsten Maximilian von Baiern eingerichtet worden war,*) galt bis in's verflossene Jahrhundert in der Praxis wirklich als Grundsatz: „Besser gar kein Unterricht, als ein unjesuitischer," aber alle die scharfen Maßregeln, mit denen derselbe gehandhabt wurde, haben das Eindringen von Lichtstrahlen nicht verhindern können. Dermalen existirt in Baiern eine staatliche Unterrichtsverwaltung, deren Grundsätze, wie viel sie auch noch zu wünschen übrig lassen, den Jesuiten von damals als Ausgeburten der Hölle würden gegolten haben. Als der Kaiser Maximilian für seine Mexikaner ein nach dem heimathlichen System eingerichtetes Unterrichtsgesetz publicirt hatte, erließ der Papst unter dem 18. Decbr. 1864 an ihn ein scharfes Edict, in welchem er ihm rundweg erklärte: „Aller Unterricht, der öffentlich wie der private, muß von der kirchlichen Autorität geleitet und überwacht werden." Und wie steht es dermalen damit? Wahrscheinlich würde der Papst sehr froh sein, wenn Maximilians Schul-Edict noch in Geltung wäre. Ein wahres Weh- und Jammergeschrei ließ der Papst in der Allocution vom 1. November 1850 erschallen. Und was war die Veranlassung dieser Litanei von Rüffeln? Das sardinische Unterrichtsgesetz vom 4. October 1848, welches den höheren und niederen Unterricht dem Ministerium unterstellt. Und heute? Dieses selbige Gesetz gilt in ganz Italien, die Stadt Rom mit eingeschlossen. Viel schärfer verfuhr der Papst gegen das badische Unterrichtsgesetz. Durch Breve vom 14. Juli 1864 wird der Erzbischof von Freiburg angewiesen, den Gläubigen einzuschärfen, „daß Schulen, aus denen die Autorität der Kirche zu entfernen versucht werde, mit gutem Gewissen nicht besucht werden können." Gemeint sind die Simultanschulen. Dem päpstlichen Befehle wurde entsprochen; diese Schulen blieben gleichwohl besucht, wie vorher. Es fehlten eben die Factoren, die ein dem Jesuitismus günstiges Resultat liefern. Dasselbe wird wohl auch im deutschen Reiche der Fall sein und wird dessen Siegeslauf gegen die römische Invasion durch die Kutten, mit denen die Nachbarstaaten im Süden, Osten und Westen vollgepfropft sind, ebensowenig aufgehalten werden können, als der Siegeslauf unserer Truppen durch die Chassepots und Mitrailleusen Napoleons. Zu diesem glücklichen Erfolge mitzuwirken, daß der „Kirche" jedweder Einfluß auf den Unterricht entzogen werde, ist eines jeden Staatsbürgers heilige Pflicht, besonders bei den bevorstehenden Wahlen. Die Ehre, das Wohl des Vaterlandes fordert die Erfüllung derselben. Zwar behauptet die „Kirche," den Lehrstoff von Gott erhalten zu haben, aber sie hat selbst dafür gesorgt, daß der Mensch sehr einfältig sein muß, damit er ihr das glauben kann. Nicht nur hat sie als oberste Lehrautorität Aberglauben, so dick, daß man ihn mit Messern schneiden könnte, wie den tollen Hexenwahn, unter ihre alleinseligmachenden Dogmen eingereiht, — sie hat auch Lehrsätze, die sie späterhin, nm nicht dem Gelächter der civilisirten Nationen zu verfallen, als richtig anerkennen mußte, wie gewisse astronomische Lehren Galilei's, des größten Fachmannes seiner Zeit in diesen Dingen, als absurd und ketzerisch gebrandmarkt.

*) Wegen Oesterreich sei daran erinnert, daß noch vor elf Jahren an einer seiner deutschen Universitäten (Insbruck) einer der schlimmsten jesuitischen Fanatiker (Wenig) Rector magnificus war. In seiner Antrittsrede plaidirt er für die Freiheit der Wissenschaft, natürlich für die wahre. Diese aber ist dann erreicht, wenn sie von dem Papste geknechtet wird. Er läugnet gar nicht, daß bisweilen den Gläubigen Irrthümliches eingetrichtert wird, aber er besteht darauf, daß das nicht geschieht, weil etwa die „Kirche" irre, sondern lediglich in der frommen Absicht, um ihren Kindern Gelegenheit zu geben, die Pflicht der Ehrerbietigkeit gegen den apostolischen Stuhl auszuüben. Als Beleg führt er den Skandal, den die „Kirche" mit Galilei getrieben hat, an. Nicht um die Wissenschaft zu beschränken, hat sie denselben aufgeführt, sondern um dem Gelehrten Gelegenheit zu geben, zu seinen Verdiensten noch das glänzendste, das des kindlichen Gehorsams gegen den apostolischen Stuhl, hinzuzufügen.

*) Zahlreiche Beweise finden sich in der Schrift von Dr. Stieve: Das kirchliche Polizeiregiment in Baiern unter Maximilian I., München 1876. Diese durchweg aus Archivalien geschöpfte Schrift ist deshalb äußerst wichtig, weil sie ersichtlich macht, wie ein nach jesuitischen Principien eingerichteter Staat sich in der Wirklichkeit ausnimmt und was in innerkirchlichen Dingen ein Regent sich Alles erlauben darf, wenn seine „Eingriffe" nur dem Jesuitismus förderlich sind.

□ Militärische Briefe im Winter 1877.

XX.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch-militärische Wirkungssphäre der Großmächte.

(Die mögliche Wendung der englischen Orientpolitik erscheint als Motiv für Rußlands Friedfertigkeit unter Waffen.)

Indem wir an unsere jüngste Aeußerung, daß die Türkei leicht einen diplomatischen Pyrrhus-Sieg errungen haben könnte, anknüpfen, müssen wir es als eine bedeutungsvolle Thatsache hervorheben, daß der russische Botschafter in Konstantinopel nach der Ablehnung der Pforte trotz der wohl größtentheils an den Südgrenzen des Landes jetzt aufmarschirten Feld-Armeen noch kein Ultimatum ausgesprochen und noch weiter verhandelt hat. Daß es dennoch bald erfolgen kann, lassen wir vorläufig dahin gestellt; aber nach den Nachrichten bis zum 8. Januar war es nicht unmittelbar in Aussicht — und man muß daraus die Folgerung ziehen, daß die russische Regierung auf das Festhalten des englischen Cabinets an der in der Vor-Conferenz geschaffenen Grundlage durch die Bemühungen des Lord Salisbury rechnet und daher erst abwarten will, welche neue Instructionen der Letztere in Folge der Erkärungen der Pforte aus England erhalten wird. Die jüngsten Tage schwiegen die englischen Zeitungen,**) wenigstens brachte der Telegraph aus London nichts Bemerkenswerthes. In England möchte die Krisis am Bedeutungsvollsten sich bemerkbar machen. Rußland kann nicht zurück; es muß über den Rubicon (Pruth). Es kann sich bei ihm nur über den Zeitpunkt handeln; sobald die Türkei auf die jetzt modificirten Forderungen Rußlands auch später nicht eingeht. Bei England liegt noch das „Entweder — oder" augenblicklich ungetrennt vor. Folgt der Drohung mit dem Abbrechen der Verbindungen nach dem Ablehnen der Pforte kein weiterer Schritt auf dem Wege abwärts von der Pforte, so muß die englische Politik in die alte Abhängigkeit von der Türkei zurückfallen, die dann aus Besorgniß vor Rußland auch die größten Rücksichtslosigkeiten der Osmanen weiter gestattet werden müssen. Wird aber dieser weitere Schritt der englischen Politik gethan, der bereits auch von London aus angedroht worden ist — daß nämlich England das Einrücken der Russen in der Bulgarei gestattet und in diesem Falle „neutral" bleiben werde — so ist auch für England der Rubicon überschritten. Nicht in der Abreise des englischen Botschafters aus Konstantinopel liegt die Entscheidung; eine solche könnte immer noch ein Blendwerk sein. Die englische Neutralitäts-Erklärung gegenüber einem russischen Angriffe auf die Türkei, würde allein die Ketten sprengen, mit denen England sich bisher trotz aller unerfüllten Versprechungen der Türkei sich dieser angeschlossen und alle Ausschreitnngen derselben gut geheißen hatte. Mit dem gestatteten Vorgehen Rußlands verbietet sich selbstverständlich eine für jetzt noch unberechenbare Action Englands. Es kann dann

**) Nur die „Times" deutet die Wendung der englischen Politik an.

im Rücken der türkischen Armee sich strategisch verstär und das Centrum des türkischen Reiches in Banden legen, ehe stere dies zu verhindern vermöchte. Eine auf den Krieg basirte Verstdigung Englands mit Rußland würde England zum operativen orgehen gegen Konstantinopel geradezu nöthigen. Möchte die Form selben noch so milde scheinen — vielleicht in Form eines aufgenötgten Vertrages mit der Türkei — England muß sich dann strateg) am Bosporus festsetzen und dann vielleicht Schritt für Schritt mit ßland sich weiter verständigen. Ob nun die wilden Osmanli's es ar fertig brächten, nicht blos Rußland, sondern auch England gegenür das Schwert zu ziehen — und es auf einen militärischen Rückzug kommen zu lassen, soweit dies für die Türken wegen der englischen ttenübermacht hinsichtlich der Küsten nothwendig werden könnte, - wer möchte diese Frage sicher verneinen können? — Werden ab die Engländer in solchem Falle es auf einen offenen Kampf mit m Muhamedanismus ankommen lassen? Werden die englischen Stosmänner die Vortheile aufgeben die den englischen Interessen du die Beschützung des Türkenreichs, durch die beruhigende Wirkur auf Indien jetzt und künftig zu Theil werden, um dafür Errungen, immerhin sehr zweifelhaft sichere, einzutauschen, zu deren ahaltung es an Soldaten fehlen wird? Wird England durch eine Saneignung der griechischen Volksinteressen einen neuen Weg im Ornt gehen? Wird den eingelebten englischen Verhältnissen im Oriel eine solche Stützung der als unzuverläßig bekannten Griechen plavbel und praktisch durchführbar erscheinen? Das sind Alles besonde Fragen, die aber doch mit der Einen auf das Innigste zusummenhagen: Ob England im Stande ist, die bisherige Politik im Orient wirich zu wenden, die Osmanli's sich selbst zu überlassen — und di englischen Interessen auch als Feinde der Letzteren, aber dann mit er nothwendigen erhöhten Energie zur Geltung zu bringen. Eine kleie Spannung des Bogens nach dieser Richtung ist seit dem Auftnten des Lord Salisbury in Konstantinopel entschieden vorhanden Mehr aber läßt sich für jetzt nicht sagen.

Breslau, 10. Januar.

Der heutige Tag gehört den Wahlen, die im gesammten deutschen Vaterlande jedes andere politische Intresse in den Hintergrund drängen. Die rege Betheiligung an den Kämpfen um Agitationen wie an den Wahlen selbst, sowie die in Folge dieser Thätigkeit erreichten Resultate, sind für die Fortschrittspartei zum Beginne der neuen Reichstags-Session von hoher Bedeutung. Sie hat neuen esten Boden im Volke gewonnen und wird diesen zu behaupten wissen.

Dem Landtag, der Freitag rom Kaiser selbst eröffnet wird, dürften außer dem Staatshaushalt keine großen legislatorischen Aufgaben zufallen. Die wichtige Vorlage über das Wasserrecht bleibt für die Hauptsession zurück

Nachdem die Abtheilung für Elsaß-Lothringen mit Anfang dieses Jahres dem Reichskanzler direct unterstellt und der Chef derselben, Herr Herzog, zum Staatssecretär befördert worden ist, hat man nunmehr der hiesigen Centralstelle auch einen neuen Namen, und zwar den des „Reichskanzleramts für Elsaß-Lothringen" gegeben. Die erste Ernennung für die so gekennzeichnete Behörde wurde bereits im vorgestrigen „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

In der **orientalischen** Frage ist eine neue Wendung eingetreten. Es heißt, die Pforte wolle ein neues Programm auf Grund der Note des Grafen Andrassy ausarbeiten und der Conferenz vorlegen. Die Delegirten scheinen von dieser vorgeblichen Bereitwilligkeit der Pforte ganz entzückt zu sein; jedenfalls ist an ein unmittelbar bevorstehendes Abbrechen der Verhandlungen nicht zu denken. Diese neueste Wendung bereitete sich bereits in der vorletzten Sitzung der Conferenz vom 3. d. M. vor, über welche die „Pol. Corr." folgendermaßen berichtet:

„Anstatt die ablehnende Antwort der Pforte zu wiederholen, eröffnete Savfet Pascha die Sitzung mit der Verlesung eines Motiven-Exposés über die Ablehnung. Dieses Schriftstück, sehr geschickt abgefaßt, hat einen gewissen Eindruck auf die Delegirten hervorgebracht und gleichzeitig den Berathungen die Bahn geöffnet, von welchen man besorgte, daß sie durch eine entscheidende Ablehnung in brüsker Weise würden unterbrochen werden. Von diesem Momente war von dem in der früheren Conferenz-Sitzung vorgebrachten türkischen Gegenprogramme nicht mehr die Rede. Die türkischen Bevollmächtigten, ohne endgiltig die Discussion der vorher von ihnen als unzulässig erklärten europäischen Vorschläge anzunehmen, gingen thatsächlich in die Berathung derselben Vorschläge ein. Es wurde dies als ein bedeutender Schritt vorwärts zu Gunsten des Pacificationswerkes betrachtet. Die Berathung hat bis 4½ Uhr Nachmittags gedauert, ohne zu einem Resultate zu führen. Die Dinge sind nicht weit gediehen; aber man ist anderseits noch nicht auf dem Punkte, um einen Abbruch der Verhandlungen befürchten zu müssen. Es ist möglich, daß die neue Phase, in welche das türkische Motiven-Exposé die Conferenz gebracht hat, nichts als ein geschicktes Auskunftsmittel ist, um Zeit zu gewinnen, und daß die Türken schließlich doch wieder auf ihr „non possumus" zurückkommen werden. Trotzdem darf man die gestrige Conferenz-Sitzung nicht allzu mißtrauisch beurtheilen und noch immer der Hoffnung Raum lassen, daß man durch gegenseitige Concessionen schließlich zu einer Verständigung gelangen werde."

Die bereits zum dritten Male modificirten Vorschläge der Conferenz lauten nach einer Mittheilung der „Budapester Corresp.":

1) In den insurgirten Theilen der Türkei werden im Sinne der Andrassy'schen Decembernote die in derselben beantragten Reformen durchgeführt und die Ausführung derselben der Controle einer Consuln-Commission unterstellt.

2) In den betreffenden Provinzen hat die Pforte, und zwar nach eigener Wahl und ohne Beeinflussung der europäischen Mächte, lebenslängliche, christliche Gouverneure zu ernennen.

3) Die Pforte soll aus Einheimischen eine neu uniformirte regelrechte Gendarmerie errichten, die von fremdländischen, von der Türkei anzustellenden Offizieren unterrichtet und befehligt werden soll.

4) Den mahomedanischen Bewohnern sollen die Waffen belassen, aber zugleich auch allen Christen gestattet werden, Waffen zu tragen.

5) Die Souveränetät der Pforte wird in einem besonderen Acte ausdrücklich anerkannt.

6) Montenegro erhält als Gebietserweiterung vier Bezirke, und zwar drei in der Herzegowina und einen in Albanien.

7) Das bisherige Verhältniß Serbiens bleibt aufrechterhalten. Die Frage Klein-Zworniks wird von einem gewählten besonderen Schiedsgerichte entschieden.

In **Italien** hat die ministerielle (Progressisten-) Partei sich wieder eines großen Triumphs zu erfreuen, denn der ehemalige Ministerpräsident Baron Ricasoli, ein Progressist, der früher eine Säule der Consorteria war, hat den stimmfähigen Bürgern des toscanischen Wahlkreises Conegliano, die ihn gleich den Bürgern eines Wahlkreises von Florenz sich zum Deputirten erkoren, weil daselbst eine Neuwahl stattfinden muß, empfohlen, den dem Ministerium angenehmen Candidaten, Oberstlieutenant Barcelli, einen jungen, verdienstvollen Offizier und Militärschriftsteller, nicht aber den ehemaligen Unterrichtsminister Bonghi, den „berühmten Schwärmer für die Brüderlichkeit der lateinischen Racen, der in seiner „Perseveranza" im Jahre 1870 die Absendung eines Hilfscorps gegen Deutschland verlangte — ins Parlament zu schicken."

Was die Gerüchte über bald zu erwartende Aenderungen im Ministerium betrifft, so meint eine Römische Correspondenz der „N. Z.", die gegenwärtige Session werde wohl nicht zu Ende gehen, ohne daß Centrum und Linke sich trennen und es werde sich dann zeigen, wer der Stärkere sei im Hause, Correnti oder Crispi, welcher von ihnen das Ministerium auf seine Seite ziehen oder zu seinen Gunsten sprengen werde. „Für den Augenblick," fügt die gedachte Correspondenz hinzu, „würde selbst eine theilweise Umgestaltung, wie die in Umlauf gesetzte, das Ministerium nicht wesentlich ändern. Man sagt in der That, Melegari erhole sich nur langsam von seinem Schlaganfalle und bestehe darauf auszuscheiden. Daß er von Mancini ersetzt werden solle, wie man versichert, ist mehr als unwahrscheinlich. Mancini, der als einer der ersten Juristen Italiens gilt und verschiedene Justizreformen eingebracht hat, die er sein Leben über verfochten, wird wohl nie sein Departement aufgeben, um die Leitung der äußeren Politik zu übernehmen, die ihm immer ferne gestanden. Nimmt aber der Ministerpräsident selber das auswärtige Amt, so ist eben nichts geändert. War er es doch, der in der Kammer für den stummen Melegari sprach und im Ministerrathe den Ausschlag gab; auch würde der jetzige Unterstaatssecretär Tornielli bleiben. Im Finanzministerium aber würde sein Unterstaatssecretär, Seismit-Doda, das Portefeuille selber in die Hand nehmen, so daß auch hier die Aenderung unmerklich sein würde. Für tiefergehende Aenderungen aber, vor Allem zur Zuziehung neuer Elemente, ist wohl die Stunde noch nicht gekommen; aber sie wird kommen, ehe noch der Winter zu Ende ist; das kann man wohl mit Gewißheit voraussagen."

In den militärischen Kreisen **Frankreichs** herrscht gegenwärtig eine verdrießliche Stimmung gegen den bekannten belgischen Militär-Schriftsteller Gen. Brialmont. Dieser hatte vor einiger Zeit, um das benöthigte Material für sein inzwischen erschienenes Werk: „Die Vertheidigung der Staaten und der verschanzten Lager", zu erhalten, unter Anderem auch an das französische Kriegsministerium die Bitte gerichtet, ihm Einsicht in die Pläne der neuen Befestigungen von Paris zu gewähren. Er wurde natürlich kurzweg abgewiesen. General Brialmont wandte sich nun nach Berlin, wo man ihm bereitwilligst alle nöthige Auskunft ertheilte, und ihm nicht allein die Pläne der preußischen, sondern auch der französischen Festungen zur Verfügung stellte. Das preußische Kriegsministerium war sogar so gefällig, ihm nicht allein die Pläne der bereits vollendeten, sondern selbst die der noch projectirten Pariser Festungswerke mitzutheilen, welche zur Zeit noch im Cabinet des französischen Kriegsministers zur Prüfung sich befinden und dem größeren Theile der französischen Ingenieure selbst unbekannt sind. Diese geheimen Pläne stehen nun in dem Buche des belgischen Generals abgedruckt. In Frankreich ist man sehr ärgerlich ob dieses Zwischenfalls und trug sich selbst eine Zeit lang mit der Absicht, das Buch innerhalb des französischen Gebietes zu verbieten, wahrscheinlich, wie das „XIX. Siècle" spöttisch bemerkt, um die Preußen zu verhindern, die Auskünfte, die sie selber in deutscher Sprache ertheilt, in französischer Sprache zu lesen.

Der französische Justizminister, Herr Martel, hat an die Erzbischöfe und Bischöfe folgendes Rundschreiben erlassen:

„Versailles, 30. December 1876.

Monseigneur! Der Artikel 1 des Verfassungsgesetzes vom 16. Juli 1875 bestimmt, daß alljährlich am ersten Sonntage nach dem Zusammentritte des Senats und des Abgeordnetenhauses in den Kirchen öffentliche Gebete zu Gott abgehalten werden sollen, um seinen Beistand für die Arbeiten dieser Versammlungen anzurufen. Die hier vorgeschriebenen Gebete fallen dieses Jahr auf Sonntag, den 14. Januar. Ich bitte Euer Hochwürden, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um die Ausführung dieses Gesetzes in Ihrem Amtskreise zu sichern. Genehmigen Sie u. s. w.

L. Martel."

Die clericalen Blätter sind über den trocken bureaukratischen Ton dieses Rundschreibens sehr entrüstet. Einige Bischöfe haben sich bereits des ihnen von dem Cultusminister ertheilten Auftrages bemächtigt, um in ihrer Weise eine politische Demonstration zu machen.

Die Betrachtungen der französischen Presse über die gegenwärtigen Reichstagswahlen in Deutschland liefern nur wieder den Beweis, daß man in Frankreich über die politischen Verhältnisse Deutschlands sehr mangelhaft unterrichtet ist. So sagt unter Anderen die „Liberté":

„In wenigen Tagen werden im Deutschen Reiche die Wahlen zum Reichstage stattfinden, das Wahlfieber wüthet mit aller Kraft in den unter dem Scepter Kaiser Wilhelm's vereinigten Staaten. Das deutsche Parlament beginnt seine dritte Periode; jede dieser Perioden ist durch einen neuen Fortschritt auf dem Wege der germanischen Einheit bezeichnet. Unmittelbar nach Herstellung des Reiches nahmen die Wahlen von diesem Ereignisse ihren Charakter an. Zwei Parteien bildeten sich alsbald: die eine, welche sich mit Enthusiasmus dem neuen Gebilde anschloß, und die

---

Moschko von Parma.

Eine Geschichte von **Carl Emil Franzos.**

(Fortsetzung.)

„Gute Nacht!" erwiderten sie freundlich, begannen aber doch wieder, nicht aus Bosheit, sondern aus purer Gewohnheit:

Schweinefleisch, willst Schweinefleisch?
Jud! Jud!"

Lange hallte es ihm noch nach. Aber Moschko achtete nicht darauf. In tiefen Gedanken ging er dahin oder blieb stehen und hielt sonderbare Monologe, in welchen er sich selbst mit den ausgewähltesten Schimpfwörtern regalirte. „Du Narr, Du Hund, was geht Dich die Christin an?" Aber die beiden Eier gingen ihm doch nicht aus dem Kopfe. „Von ihrem bischen Armuth hat sie mich beschenkt. Und keinen Geliebten hat sie! Morgen muß ich mit dem „Marschallik" reden. Natürlich nicht wegen der Christin — was geht mich die Christin an . . ."

Voll wirrer und streitender Gedanken kam er heim und sie folgten ihm bis in den Träumen.

Am nächsten Tage sprach er nicht mit dem „Marschallik". „Es wäre zwar gut", entschuldigte er sich vor sich selbst, „aber es ist ja nicht so nothwendig".

Wohl aber geschah an diesem Tage etwas Anderes, was weder nothwendig noch gut war . . .

Nein! es war wirklich nicht gut, weder für die Kasia, noch für den Moschko, daß sie einander wieder begegneten. Und auch in ganz anderer Weise als bisher.

Das sollte ein Bottich bewirken, ein großer Bottich voll Brunnenwasser, und folgendermaßen begab sich die Historie:

Am besagten Tage war Moschko nicht mehr nach Korowla gegangen, zur neuen Hütte des Jacek Hlina. Nun konnte Einer dort die Arbeit richten und er überließ es gerne dem Hawrilo, den es mächtig hinzog, der Schwester wegen oder der Würste wegen. Er selbst blieb in der Schmiede und arbeitete da neben dem Meister.

Der alte Wassilj war heute ungewöhnlich erregt. Sein Antlitz war minder düster als sonst, und zuweilen flüsterte er Etwas vor sich hin. Es fiel dem Moschko auf, aber er wagte es nicht, darum zu fragen. Was der Meister mittheilen wollte, das sagte er ungefragt.

So auch heute. „Du, Moschko", begann der Greis, „ich habe Nachts einen Traum gehabt, so just um Mitternacht, wo die Träume am meisten bedeuten. Ein schöner Traum war's; ich freue mich darüber und auch Du wirst Dich freuen, wenn Du es hörst . . ."

„Gewiß, Meister!"

„Nun — also so war es. Da liege ich gestern auf meinem Lager und mein Herz ist dunkel und ich wälze mich hin und her und kann nicht einschlafen. Ich denke nach über die vergangene Zeit und wie ich einst jung war und tausend Dolche gehen mir durch die Brust. Und wieder flehe ich zu Gott, wie schon so oft: „Herr, den sie den Allgerechten nennen, gieb mir meine Rache oder laß' mich sterben. Welches von Beiden Du willst — aber Eines von Beiden gönne mir!" Und noch lange wälze ich mich hin und her und endlich schlafe ich ein. Mir träumt, daß ich in einem tiefen, tiefen Keller liege, in dunkelster Dunkelheit. Aber da fängt es plötzlich am Boden hell an zu schimmern und er öffnet sich und empor steigt eine weiße, weiße Lilie und Licht strahlt aus ihrer Blüthe, „Lilie", sagte ich erfreut, „liebe Lilie, nicht wahr, Du bist mein Töchterchen Marina, welches so jung hat sterben müssen?!" — „Ja, Väterchen", sagte die Lilie mit einer sanften, schönen Stimme, „wohl bin ich Dein Töchterchen Marina, welches an seiner Schande gestorben ist. Aber die Schande ist unverdient über mich gekommen, und darum hat mich unser Heiland in seiner Barmherzigkeit in eine weiße Lilie verwandelt und in seinem himmlischen Garten darf ich blühen". — „Da weine ich vor Freude und sage: „Töchterchen, wie danke ich Dir, daß Du gekommen bist; nun habe ich doch wenigstens einen Trost in meinem dunklen Alter". Und da sagt die Lilie: „Ja wohl, Dich zu trösten bin ich gekommen und Dir zu sagen, daß Deine Zeit nahe ist. Nur noch Ein Jahr mußt Du dulden und tragen, dann wird erfüllt, was Du ersehnest". Da richte ich mich vor Freude jäh auf und — erwache! Ach! Wie leid hat es mir gethan, daß ich so ungestüm war! — Von der Lilie war gar nichts mehr zu sehen. Aber hell war es noch in der Stube — vielleicht nicht vom Monde allein . . ."

Der Greis verstummte. Auch Mosche schwieg. Es war ihm eigen zu Muthe. Nie wäre es ihm beigefallen, daß sein harter, düsterer Lehrherr so weich und gütig sprechen könnte. „Meister", sagte er theilnehmend, „habt Ihr nie dedacht, warum es so hat kommen müssen?"

„Oft! O, wie oft!" klagte der Greis bitter. Aber ich habe es nicht ergründen können. Warum so viel Blut und Jammer? Oh! Das Schicksal ist böse . . ."

„Und hätte es sich damals nicht zum Guten wenden lassen?"

„Du Thor!" rief der Greis heftig. „Auf welche Art etwa? Ich konnte nur Eines thun: den Elenden tödten, und das habe ich gethan, Aber ihn zwingen, das Mädchen zu heirathen, das konnte ich nicht; der Tod wäre diesem Polen weit lieber gewesen. Und selbst wenn ich das Unmögliche möglich gemacht hätte, so wäre nur Noth und Jammer daraus entstanden. Ein Edelmann eine Bäuerin heirathen! Es wäre gerade so, als wenn ein Christ eine Jüdin heirathen wollte oder Du eine Christin! Es geht gegen die Natur und darum kann nur Fluch daraus werden. Von Gott sind die Schranken auf Erden aufgerichtet und wehe dem, der sie überschreiten will!"

Der Jude war sehr bleich geworden. „Ihr habt recht, Meister," stammelte er und beugte sich tief auf den Ambos herab.

Das Wort hallte ihm den ganzen Tag im Ohr. Aber als die Sonne sank und der Schatten der Schmiede immer länger auf den Feldweg gegen Korowla fiel, da war's ihm doch, als zeigte ihm der Schatten den Weg, den er gehen müsse.

„Meister", sagte er, „ich will doch nachsehen, wie der Hawrilo die Arbeit gefertigt hat, ehe wir sie übergeben," und Wassilj nickte eifrig dazu. Aber da hatte Moschko nur sich und ihn belogen. Der junge Geselle wußte recht gut, warum er nach Korowla ging, und ärgerte sich sehr darüber, und blieb oft auf dem Wege stehen, um halblaut die schwersten Ehrenbeleidigungen gegen sich zu begehen — und ging schließlich doch vorwärts auf die neue Hütte zu.

Hawrilo war nicht mehr im Hofe. Aber die Kasia war dort. Da stand die stattliche Dirne neben dem neuen Brunnen und schöpfte Wasser in einen großen Bottich. Der Rock war aufgeschürzt und die Arme entblößt, sie war wohl eben daran, die Thüren und Fenster zu reinigen.

Hätte sie Moschko so sehen können, sie wäre ihm wahrscheinlich jetzt noch hübscher vorgekommen, als je zuvor. Aber er sah sie nicht oder doch mindestens sehr unklar. Denn bei jedem Schritte nach vorwärts begannen die Hütte und der Hof, der Brunnen, das Mädchen und der Bottich einen immer tolleren Tanz im Kreise um ihn auszuführen. Das wirbelte ihm nur so vor den Augen, daß er alle Mühe hatte, nicht zu stolpern. Der arme Bursche war grenzenlos verlegen.

Die Dirne begann zu kichern, als sie ihn so hilflos dastehen sah und das brachte ihn wieder einigermaßen zur Besinnung.

„Hawrilo hier?" konnte er endlich fragen.

„Bei der Mutter."

„Ich wollte seine Arbeit nachsehen."

„Bist Du sein Herr?"

„Der Meister —"

„Der Meister könnte wissen, daß ein Christ besser arbeitet als — ein Anderer. Uebrigens sieh' nach, wie lange es Dir gefällt."

Und sie drehte ihm den Rücken zu und that, als wäre er nicht mehr da.

Aber just das gab unserem Moschko Muth. Sein ganzes Herz faßte er zusammen und trat auf sie zu. Und obwohl sein Blick auf ihren gänzlich entblößten Nacken fiel, so stotterte er doch nicht, sondern begann fest:

„Höre, Mädchen, endlich geht mir doch die Geduld aus. Ich will ein ernstes Wort mit Dir sprechen."

Sie wandte sich um und blickte ihn halb erstaunt, halb zornig an. Er aber fuhr fort:

„Immerfort wirfst Du mir vor, daß ich ein Jude bin. Warum?"

„Weil Du es bist."

„Aber wenn Jemand krumm oder einäugig ist, oder ein heimliches Laster hat, so wirft man es ihm nicht immer vor, sondern nur, wenn man mit ihm zankt. Also warum thust Du es ohne Grund?"

„Ich — ich kann alle Juden nicht leiden", sagte sie etwas unsicher.

„Warum?"

„Weil Ihr Christum gekreuzigt habt."

„Ich bin nicht dabei gewesen", betheuerte er.

„Und weil Ihr solche Schwindler seid. Im vorigen Jahre hat mir Einer Glas für Korallen verkauft."

„Ich handle nicht mit Korallen."

„Und weil Ihr feig und heimtückisch seid."

„Ich bin nicht feig", sagte er stolz. „Und was meine Heimtücke betrifft, so frage Deinen Bruder Hawrilo."

„Es ist wahr, er lobt Dich", gestand sie zu. „Aber Jud bleibt Jud. Und übrigens ist das ja in Euren Augen eine große Ehre, ein großes Glück, ein Jude zu sein. Wie kann es Dich also beleidigen?"

„Weil es in Deinen Augen ein Schimpf ist."

„Aber in Deinen Augen eine Ehre?" fragte sie hartnäckig wieder.

„Weder eine Schande", erwiderte er, „noch eine Ehre, sondern — wenn es schon etwas Besonderes ist, so ist es — ein Unglück!"

Er erschrak fast, daß er da so unvorsichtig seinen tiefsten, heimlichsten Gedanken ausgesprochen.

Aber sie lachte lustig auf. „Ein Unglück! — etwa, weil Du keine Blutwurst essen darfst und keinen Speck zum Brote?"

„O nein!" lachte nun auch er. „Dafür bekomme ich ja vier frische Hühnereier. Und zwei davon hat mir eine gute, schlimme,

andere, welche der Neuschöpfung mit Mißtrauen entgegenkamen und für die Freiheiten und Institutionen der Einzelstaaten Befürchtungen hegte. Die letztere Partei, welche den Namen der „particularistischen" erhielt, bestand aus Hannover, Württemberg, Baiern, Sachsen. Die Particularisten befanden sich in der Minderheit (also doch!) ihnen gegenüber stand eine compacte, unitarische, für die preußische Politik schwärmende (?) Majorität. Doch dieses Resultat genügte Herrn v. Bismarck noch nicht, er suchte es noch zu verstärken durch den Kampf gegen ein Element, welches er als ein seinen unitarischen Ideen feindliches betrachtete. Auf die politische Frage folgte deshalb die religiöse. Bei den Wahlen zur zweiten Legislaturperiode des Reichstages mußten sich die Candidaten für oder gegen den Papst, die Bischöfe und den Katholicismus erklären. Auch diesmal war der Sieg auf Seiten des mächtigen Kanzlers. Die Wahlen, welche sich jetzt vorbereiten, werden wahrscheinlich einen ähnlichen Charakter tragen, doch zeigt sich eine entschiedene Spaltung in der unitarischen Partei. Die Linke hat in ihrer Aufregung über das von den Nationalliberalen geschlossene Compromiß gegen die letzteren feindliche Wahlaufrufe erlassen. Dieselben haben den Namen Progressisten angenommen (!) und bilden mit den Katholiken, den Hannoveranern und Polen eine imposante Majorität." (!?) Wahrscheinlich wird aber Herr v. Bismarck auch diesmal noch eine ministerielle Majorität erhalten."

In der letzten Nummer eines in Paris erscheinenden „diplomatischen" Wochenblattes, dessen Redacteur anerkanntermaßen in intimen Beziehungen zu dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten steht, wird die angebliche Absicht des Fürsten von Bismarck besprochen, in den neuabzuschließenden Handelsverträgen das Prinzip der Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See einzuschalten. Das offiziöse Organ erklärt, Frankreich werde niemals eine solche Verzichtleistung auf seine Rechte und seine Stärke unterschreiben.

„Es würde dadurch", sagt das Blatt, „mit einem Federstriche seinen klarsten und unbestreitbarsten Vortheil im Falle eines neuen Krieges mit Deutschland vernichten, es würde das seinerseits ein theilweiser Selbstmord ohne jede Compensation sein. Herr von Bismarck weiß das sehr wohl, und es dürfte die Voraussetzung nicht zu gewagt sein, daß er gerade deshalb der Sache so große Wichtigkeit beilegt."

Weiter heißt es noch in dem Artikel wie folgt:

„Während des Krieges von 1870 hatte Herr von Bismarck sich gestellt, als glaube er, dieses Prinzip sei bereits anerkannt. Man erinnert sich, mit welcher Entrüstung er gegen die Aufbringung einiger deutschen Schiffe durch französische Kreuzer protestirte. Er behauptete, daß diese Kriegsthat eine Verletzung des Völkerrechtes sei, als wenn die Declaration von Paris an das den Kriegsschiffen zustehende Recht der Aufbringung von Handelsschiffen des Feindes gerührt hätte, als wenn irgend eine civilisirte Nation bis dahin auf dieses ursprüngliche und allgemeine Recht verzichtet hätte. Preußen übte dann zu Lande Repressalien aus, erhob Contributionen und ließ gegen das moderne internationale Recht Geißeln fortführen."

Mit Recht entgegnet hierauf der Pariser Correspondent der „N. Z.":

„Es dürfte dem „diplomatischen" Redacteur schwer werden, die Richtigkeit dieser Behauptung mit irgend einem Documente zu belegen. Es ist dem Fürsten von Bismarck nicht in den Sinn gekommen, den Franzosen das Recht zu bestreiten, unsere Schiffe aufzubringen, wohl aber hat der Reichskanzler gegen die Art und Weise protestirt, wie dieses Recht mehrfach von den Franzosen ausgeübt wurde. So heißt es in der Circular-Depesche des Grafen von Bismarck vom 9. Januar 1871 wie folgt: „Auch im Seekriege setzen sich die Franzosen ebenso über das Völkerrecht hinweg. Der französische Kriegsdampfer „Desaix" hat drei deutsche Kauffahrer, die er aufgebracht hatte, „Ludwig", „Vorwärts" und „Charlotte", anstatt sie in einen französischen Hafen zu führen und den Spruch eines Prisengerichtes herbeizuführen, auf hoher See durch Verbrennen, beziehungsweise Versenken zerstört. Die deutschen Schiffe werden deshalb zu Repressalien gegen französische angewiesen werden." Und ferner: „Die Mannschaften deutscher Kauffahrer werden nicht allein als Kriegsgefangene festgehalten, sondern wurden zu Anfang wie Verbrecher behandelt, zwei und zwei mit Ketten zusammengeschlossen, von Ort zu Ort transportirt und erhielten eine Nahrung, die nach Beschaffenheit und Menge zu der Ernährung eines Menschen unzureichend war." Das officiöse französische Organ wird schwerlich dieses Citat abdrucken.

Aus **Spanien** liegt uns die Meldung von einem Attentate auf den Nachfolger Marfori's vor. Nach Berichten aus Madrid ist auf Don Ramiro del Puente in Sevilla ein doppelter Mordversuch gemacht worden. Zuerst wurde ihm durch eine Zigeunerin, Namens Maruja, vergiftetes Zuckerzeug zugesandt, und da er nicht davon gegessen, griff ihn, als er am Abend des nämlichen Tages ausging, ein gewisser Baldomero Ninagrera mit einem Dolchmesser an. Da del Puente einen Panzer trägt, so blieb er unverwundet, und zwei Soldaten, die zufällig vorbeikamen, ergriffen den Mörder. Die Sache macht in Madrid großes Aufsehen, da del Puente in der letzten Zeit der Günstling der Königin Isabella war und erst nach ihrer Rückkehr nach Spanien auf Befehl des Königs Alfons verabschiedet wurde. Der Mörder nahm sich, wie es heißt, im Gefängniß das Leben.

Auch in **Schweden** scheint sich die Geneigtheit, die Pariser Welt-Ausstellung zu besuchen, mehr und mehr zu vermindern. In Stockholm wenigstens hat sich, einer Mittheilung der „Hamburger Börsenhalle" zufolge das königliche Commerzcollegium gegen die Theilnahme Schwedens erklärt, nachdem die schwedischen industriellen Vereine, deren Gutachten das Collegium eingeholt, sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die schwedische Industrie seit der letzten Weltausstellung nicht diejenigen Fortschritte gemacht habe, welche allein eine Theilnahme an einer im Jahre 1878 stattfindenden allgemeinen Ausstellung rechtfertigen könnten. Auf Grund dieser Gutachten und im Hinblick auf die bedeutenden Ausgaben, welche dem Staate durch die Betheiligung an einer internationalen Ausstellung erwachsen, glaubt das Collegium der Regierung nicht empfehlen zu können, der Einladung der französischen Regierung Folge zu leisten.

Deutschland.

Berlin, 9. Jan. [Das türkische Manöver gegen Rumänien. — Des Reichskanzlers Wirthschaftspolitik. — Feldmarschall Graf Roon. — General von Manteuffel. — Gehlsen und die Altconservativen. — Zu den Berliner Wahlen.] Das Vorgehen der Türken gegen Rumänien, dessen durch den Pariser Vertrag garantirte Selbständigkeit durch die promulgirte Verfassung beseitigt wurde, hat in hiesigen diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Man fragt sich mit Recht, was die Pforte veranlaßt haben könne, in einem Augenblicke, wo sie eine Kriegserklärung von Rußland erwartet, einen benachbarten Staat, der bisher eine freundliche Haltung beobachtete, in die entschiedenste Gegnerschaft zu treiben. Die durch die türkische Verfassung zu Osmanen gemachten Rumänen rüsten seitdem nach Kräften und sind schon jetzt in der Lage, eine ansehnliche Streitmacht gegen die Türken ins Feld zu stellen. In hiesigen leitenden Kreisen erklärt man sich dieses Vorgehen der Pforte vielfach so, daß dieselbe die Absicht habe, im letzten Augenblick den Krieg mit Rußland durch Concessionen zu vermeiden, dann aber als Aequivalent von den europäischen Mächten das Zugeständniß zu verlangen, daß die durch den Pariser Vertrag garantirte Unabhängigkeit Rumäniens aufhöre. Man nimmt an, daß in Konstantinopel die Hoffnung gehegt werde, die europäischen Mächte würden im Interesse des Friedens dieses Zugeständniß machen. Die Pforte dürfte ihren muhamedanischen Unterthanen gegenüber freie Hand haben, und den europäischen Mächten die gewünschten Garantien machen können, wenn sie in der Lage sein würde, die erwähnte Concession aufzuweisen. Ob dieses Manöver der türkischen Staatsmänner hier und bei anderen Mächten Zustimmung oder gar Unterstützung finden wird, glauben wir bezweifeln zu müssen. Die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen des hiesigen Hofes zum Fürsten Karl von Rumänien sind nichts weniger als dazu angethan, aus Respect für die türkische Mockconstitution die Interessen und das Ansehen der rumänischen Regierung zu schädigen. — Die politische Situation im Innern ist den Liberalen insofern günstig, als gutem Vernehmen nach der Reichskanzler weniger denn je geneigt ist, mit den Conservativen Fühlung zu nehmen. Er beabsichtigt vielmehr, auf dem wirthschaftlichen Gebiete von dem bisher verfolgten Wege nach mancher Richtung hin abzugehen. Besonders soll er sich in neuerer Zeit darüber mißfällig ausgesprochen haben, daß man die Vorlage über die Retorsionszölle habe ins Wasser fallen lassen. Bei dieser Gelegenheit deutete er an, daß er die Vorlage nur als ein äußerstes Minimum angesehen habe und es für dringend nöthig halte, auf wirthschaftlichem Gebiete mit weiter reichenden Maßregeln vorzugehen. Er wolle mit der liberalen Majorität zusammengehen und nach anderen Richtungen hin lieber Concessionen machen, müsse aber verlangen, daß der wirthschaftlichen Krisis Abhilfe geschaffen und die im Volke herrschende Mißstimmung beseitigt werde. Der Reichskanzler sprach sich vor wenigen Tagen gegen einen alten Staatsmann in dieser Beziehung um so entschiedener aus, als er darin den Anschauungen des Kaisers vollständig begegnet. — Feldmarschall Graf Roon hat bekanntlich der militärischen Jubelfeier des Kaisers beigewohnt und ist in Privataudienz vom Kaiser empfangen worden. Derselbe hatte auch eine längere Unterredung mit dem Fürsten Bismarck. Graf Roon erfreut sich jetzt einer besseren Gesundheit und seine Freunde fanden in der Unterhaltung mit ihm seine alte Geistesfrische. Er ist gestern nach seinen Gütern zurückgereist. — Die Officiösen haben das Gerücht dementirt, daß dem Feldmarschall Manteuffel ein Commando in der russischen Armee angeboten wurde, während von anderer Seite darauf hingewiesen worden ist, daß allerdings eine bezügliche vertrauliche Anfrage an ihn erfolgte. Ergänzt wird die letztere Mittheilung durch eine in hiesigen Offizierskreisen circulirende Nachricht, nach welcher der Feldmarschall die betreffende vertrauliche Anfrage mit dem Hinweise auf sein hohes Alter ablehnend beantwortet hat. — Dem flüchtigen Redacteur der eingegangenen „Reichsglocke", Herrn Gehlsen, wird die Veröffentlichung von Briefschaften zugemuthet, welche gewisse frondirende Conservative arg zu compromittiren im Stande wären. Man sagt, daß seitens des gedachten Herrn aus der Schweiz bereits die Correcturbogen seiner demnächstigen Publicationen an die betreffenden Frondeurs eingesandt worden sind, um den Abdruck unter Umständen zu unterlassen. Mit Bezug auf diese zu veröffentlichenden Correspondenzen wird hier das charakteristische Gerücht verbreitet, daß Herr Gehlsen nur noch die Copien in Händen habe, weil die Originale bereits vor seiner Flucht zur Disposition anderer potenter Leute gestellt worden sind. Ob dies mit oder ohne Wissen des ehemaligen Redacteurs der „Reichsglocke" geschehen ist, wissen wir nicht, wohl aber, daß er noch zur rechten Zeit über die deutsch-schweizerische Grenze gelangte. Jedenfalls würden die conservativen Briefschaften für die hiesigen maßgebenden Stellen jetzt nichts Neues mehr enthalten, obwohl gesagt wird, daß ihr Inhalt seiner Zeit in officiellen Regionen große Entrüstungen hervorgerufen habe. — Die Organisation zum Zwecke der Wahlen, wie sie in Berlin besteht, ist früher sehr gerühmt worden. Ob mit Recht, das ist eine andere Frage. Wären die Einrichtungen wirklich so trefflich gewesen, so hätte sich in den letzten Jahren eine viel lebhaftere Betheiligung an dem Wahlgeschäfte erzielen lassen müssen. Auch der 10. Januar wird wieder einen Beweis dafür liefern, daß die Berliner Wählerschaft eine der indolentesten im ganzen deutschen Reiche ist. Wenn das nicht der Fall wäre, könnten die Socialdemokraten nicht so gefährlich werden. Wie aber die Sachen heute liegen, kann man nicht ohne Besorgniß an den Ausfall der Wahl im IV. und VI. Berliner Bezirk denken. Die Fabrikbesitzer behaupten freilich, bei ihren Arbeitern träten diesmal die socialdemokratischen Sympathien viel weniger zu Tage, als vor drei Jahren, aber der Ton wird wohl nur auf das „zu Tage treten" zu legen sein. Vorhanden sind jene Sympathien, das ist sicher, und wir fürchten, gerade weil sie sich im Verborgenen halten, sind sie stärker, als sie vormals waren. Der Rührigkeit der Socialdemokraten wurde heute sogar von der Polizei entgegengetreten, indem sie Wahlaufrufe dieser Partei, welche an Häusern und Straßenecken nächtlicherweile angeschlagen waren, entfernen ließ.

---

schöne häßliche Dirne aus ihrem Eigenthum geschenkt. Kasia, ich danke Dir herzlich!"

Sie war sehr roth geworden. „Es ist ja nicht wahr", sagte sie. „Wer hat es Dir erzählt! Der Lysko? — der lügt immer."

Er ergriff ihre Hand — „diesmal hat er nicht gelogen. Und wenn Du wüßtest, wie sehr es mich gefreut hat." —

„Warum?" fragte sie sehr harmlos, „warst Du so hungrig?"

„Nicht deshalb, aber —"

Er wollte sagen: „aber weil es von Dir kam!" doch traute er sich nicht recht.

Und überdies ließ sie ihm auch keine Zeit dazu. „Nun geh" — sagte sie, „störe mich nicht in der Arbeit. Hier diesen Bottich muß ich noch voll Wasser füllen und dann einen zweiten doppelt so großen drüben auf dem Meyerhof. Das Wasser muß über Nacht stehen, damit sich der Kalk setzt. Das ist eine Arbeit von zwei Stunden und jetzt dunkelt es schon . . ."

„Gute Nacht", sagte der junge Schmied und bot der Dirne die Hand.

„Gute Nacht", erwiderte sie und schlug sehr kräftig ein. „Gute Nacht, Du — Du — Du Jud!"

Aber sie lachte freundlich dazu und er fühlte wohl, sie sprach nun das Wort in ganz anderer Art als bisher.

Ganz selig ging er davon. Was war das für eine Prachtdirne, wie schön war sie, wie dick war sie, wie konnte sie herzhaft lachen. Und wenn die einem die Hand gab, so spürte man es noch eine Viertelstunde darnach.

„Und ganz freundlich war sie zu mir", sagte er vor sich hin. Vielleicht fiel ihm das nur des Contrastes wegen auf, denn das erste Mal hatte sie ihn ja geprügelt und das zweite Mal beschimpft. „Echte Liebe macht bescheiden", hat schon der selige Bürger einmal gesagt.

Daß er die Kasia liebe, deß war sich der Bursche übrigens wahrhaftig noch nicht klar. Nur Eines fühlte er, daß es ihn recht, recht glücklich machen würde, wenn er ihr einen recht, recht großen Dienst leisten könnte.

„Am liebsten gleich heute und auf der Stelle. Aber wie?

Da fiel ihm der Meierhof ein und der große Bottich.

Wenn er ihn füllte, so konnte die arme, müde Magd schlafen gehen und brauchte nicht in die Nacht hinein zu schöpfen und zu heben. Rasch lief er auf das Vorwerk zu.

Es bestand aus prächtigen Aeckern, aber nur ein kleines Hüttchen stand da, in welchem nur die Eltern des Dorfkönigs hausten, zwei steinalte Leute, die bereits mit den Hühnern schlafen gegangen.

Todtenstille lag im taghellen Mondlicht das kleine Anwesen. Und da stand schon neben dem Schöpfbrunnen der Eichenbottich zurecht gerückt.

Rasch machte sich Moschko an's Werk. Der Eimer flog nur so auf und nieder. Er wollte der Kasia eine freudige Ueberraschung bereiten. Wenn sie so müde und verdrossen daherkam zur schweren Arbeit, sollte sie dieselbe schon gethan finden.

„Wie sie sich freuen wird!" lachte der Bursche behaglich. „Und wie sie erstaunt sein wird. Und ob sie wohl erräth, wer es für sie gethan hat?"

Der Gedanke, sie würde es gewiß errathen, machte ihn um so emsiger. Aber der Eimer war klein und der Bottich groß. Es dauerte eine Stunde, bis er fertig war.

Just als der schlanke Hebebalken zum letzten Male niederging, hörte er rasche, schwere Schritte hinter sich.

Die Kasia stand vor ihm. Und wie nun schon einmal der Mond ein Zauberer ist, nun kam sie ihm zehnmal schöner vor, als je zuvor.

„Was machst Du da!" fragte sie erstaunt. „Du hast die Arbeit für mich gethan?"

Sie sagte es langgedehnt, in einem ganz seltsamen Tone.

„Ich dachte — ich wollte — weil Du müde bist —"

Der arme Bursche stotterte, als hätte sie ihn über einer rechten Frevelthat ertappt.

Aber sie machte in der That ein Gesicht, als wär's eine Frevelthat gewesen. (Fortsetzung folgt.)

[Das Grab des Agamemnon.] Schliemann berichtet nunmehr in einem ausführlichen Briefe an die „Times" über jenen Leichnam, den er in einem der Gräber auf der Akropolis von Mykenä gefunden hat und der vor der Bestattung nicht verbrannt worden war, weshalb sich unter der goldenen Maske und dem goldenen Brustpanzer Reste desselben erhalten hatten. Es ist dies offenbar derselbe Leichnam, den Schliemann in seinem ersten Telegramm über den Fund als jenen des Agamemnon bezeichnet hat, obwohl er in seinem gegenwärtigen Berichte diese sanguinische Meinung nicht mehr ausspricht. Trotzdem bleibt der Fund ein sehr merkwürdiger. Derselbe geschah in jenem der fünf Gräber auf der Akropolis von Mykenä, welches Schliemann zuerst entdeckt hatte, an dessen Eröffnung er aber wegen der Terrainschwierigkeiten und ungünstigen Witterungs-Verhältnisse zuletzt schritt. Es ist unterhalb des cyclopischen Mauerwalls der Akropolis in den Kalkfelsen gehauen und 21½ Fuß lang, 12 Fuß breit und 17 Fuß tief, aber im Innern von Mauerwerk durchzogen, so daß für die Leichen nur kleine Zwischenräume offen blieben. In diesem Grabe fand Schliemann die Reste von drei Leichen und bei zweien derselben eben solche Schätze von altem Waffenschmuck und goldenem Geräth, wie in den übrigen Gräbern. Die in der Mitte liegende Leiche war aber offenbar beraubt worden, und zwar glaubt Schliemann, daß dies schon im hohen Alterthum geschehen sei, und daß die Räuber nur in aller Eile und auf gut Glück einen Schacht gegraben hatten, wobei sie zufällig auf diese Leichen stießen. Die drei Körper lagen mit ihren Häuptern gegen Osten, mit ihren Füßen gegen Westen; alle drei waren von gigantischem Umfang und schienen mit Gewalt in die engen Zellen von nur 6 Fuß Länge hineingepreßt worden zu sein. Die wohlerhaltenen Schenkelknochen sind von ungeheuerer Größe. Obwohl der Kopf des ersten Mannes mit einer massiven goldenen Maske bedeckt war, zerfiel der Schädel, als er der Luft ausgesetzt wurde. Dasselbe war der Fall mit dem zweiten mittleren Leichnam, der im Alterthum geplündert worden war. Aber an dem dritten Körper, der am Nordrand des Grabes lag, hatte sich das runde Gesicht mit all seinem Fleisch unter der schweren goldenen Maske wunderbar erhalten. Vom Haar war zwar keine Spur mehr vorhanden, aber beide Augen waren vollkommen sichtbar, auch der Mund, der in Folge des ungeheuern Gewichts, das ihn gedrückt hatte, weit offen stand und 32 schöne Zähne zeigte. Die Nase war ganz verschwunden. Der Körper war für den kleinen Raum zwischen den Innenmauern des Grabes zu lang gewesen und der Kopf war deshalb mit solcher Gewalt gegen die Brust herabgepreßt worden, daß der obere Theil der Schultern nahezu in derselben horizontalen Linie mit dem Scheitel des Hauptes lag. Trotz des Schutzes durch einen breiten goldenen Panzer war von der Brust so wenig übrig geblieben, daß man an vielen Stellen die innere Seite des Rückgrates sehen konnte. In diesem Zustande der Quetschung und Verstümmelung maß der Rumpf nur 2 Fuß 4½ Zoll vom Scheitel des Kopfes bis zum Anfang der Lenden. Die Schulterbreite war nicht größer als 1 Fuß 1¼ Zoll und die Weite des Magens 1 Fuß 3 Zoll. Aber die riesenhaften Schenkelknochen ließen keinen Zweifel an dem ursprünglichen Umfange des Körpers. Der Druck des Erdreichs und Steinschuttes war so stark gewesen, daß der Körper bis zu einer Dicke von nur 1—1½ Zoll zusammengepreßt worden ist. Die Farbe des Leichnams ähnelt sehr jener der egyptischen Mumien. — Schliemann beschreibt ausführlich die bei der Leiche gefundenen Waffen, Schmuckgegenstände, Gefäße, Geräthe und besonders die goldene Maske, welche das Gesicht bedeckt; dieselbe ist über 12 Zoll lang und eben so breit. Sie ist so dick, daß die ungeheuere Last, die Jahrhunderte lang auf ihr lag, keinen Eindruck in dieselbe zu machen vermochte. Sie zeigt ein rundes Gesicht mit großen Augen und weitem Mund, das sehr den Zügen im Antlitz der Leiche gleicht, als diese zum ersten Mal aufgedeckt wurde. Schliemann ist überzeugt, daß alle in den Gräbern gefundenen Masken getreue Abbilder der Gesichtszüge der Bestatteten waren. Der erste Blick auf diese herrlich gearbeiteten Köpfe müsse Jeden überzeugen, daß man wirkliche Porträts und keine idealen Typen vor sich habe. Auch der Kopf der zweiten nicht beraubten Leiche in demselben Grabe (am Südrande) war mit einer dicken goldenen Maske und die Brust mit einem massiven goldenen Panzer bedeckt. Die Nachricht, daß der wohlerhaltene Leichnam eines Mannes aus dem heroischen Zeitalter gefunden worden ist, verbreitete sich alsbald wie ein Lauffeuer durch Argolis und das Volk strömte zu Tausenden aus Argos, Nauplia und den umliegenden Ortschaften zusammen, um das Wunder zu sehen. Aber Niemand war im Stande, Rath und Mittel an die Hand zu geben, wie die Körperreste zu erhalten seien. Schliemann ließ deshalb einen Maler kommen, um wenigstens eine möglichst genaue Zeichnung entwerfen und dieselbe in Farben ausführen zu lassen, denn er befürchtete, der Leichnam werde bald in Stücke zerfallen. Zu seiner großen Freude blieben aber die gefundenen Reste zwei Tage lang ganz unverändert, worauf ein Droguist aus Argos sie mit Weingeist übergoß, in dem er Operment aufgelöst hatte. Schliemann hofft, den Körper erhalten und ihn durch Unterschiebung einer Eisenplatte transportabel machen zu können, da derselbe auf dem harten Felsenboden und nicht, wie die übrigen Leichen, auf einer Kiesbettung liegt.

[Es ist eine alte Geschichte!] Die Londoner Polizei ist augenblicklich mit den Nachforschungen nach einem Schwindlerpaare beschäftigt, das in der jüngsten Zeit Mailand zum Schauplatze seiner Thätigkeit ausersehen hatte. Es handelt sich um die Kleinigkeit von 400,000 Francs, um die ein dortiger Juwelier geprellt worden ist. In einem der schönsten Hotels der lombardischen Capitale kehrte vor einiger Zeit ein Engländer mit seiner Tochter ein, der sich eine Wohnung von mehreren Zimmern anweisen ließ. Vor eine Thüre des Salons, die den Zugang zu dem daranstoßenden Zimmer bildete, ließ der Engländer in diesem letzteren einen ihm gehörigen Secretär hinstellen, der eine eigenthümliche Mechanik besaß. An der correspondirenden Stelle stand im Salon der Secretär des Hotels. Nachdem der Engländer verschiedene bedeutende Einkäufe gemacht, vertraute er dem Juwelier, mit dem er in Verbindung getreten war, an, daß er die Absicht habe, seiner Tochter, die sich demnächst verheirathen solle, in Paris einen kostbaren Schmuck zu bestellen. Der Juwelier hatte nichts Eiligeres zu thun als dem Engländer einen prächtigen Schmuck im Werthe von 400,000 Francs zum Kaufe anzubieten. Der Engländer ging auf das Anerbieten an, bat sich aber einige Tage Zeit aus, um sich von London Geld kommen zu lassen. Am festgesetzten Tage stellt der Juwelier sich ein und wird von dem Vater in dessen Zimmer empfangen. Letzterer betrachtet die Diamanten, nimmt aus dem Secretär ein Packet Banknoten hervor und beginnt dem Juwelier die verabredete Summe aufzuzählen, als plötzlich das Töchterchen unangemeldet hereintritt. Als guter Vater, der seinem Kinde eine Ueberraschung bereiten will, nimmt der Engländer rasch Geld und Diamanten zusammen und schließt alles in den Secretär ein. Es handelt sich um einen lästigen Besuch, den das Töchterchen anmelden will, ein Schneider ist da. Der Vater geht, den Ankömmlung im Salon zu empfangen. Die junge Dame leistet dem Juwelier Gesellschaft, der als galanter Mensch sie bestens zu unterhalten sucht; da der Papa jedoch etwas lange ausbleibt, geht das Töchterchen, um nach ihm zu sehen. Unglücklicherweise kommt auch das Töchterchen nicht wieder, und als schließlich dem Juwelier die Sache zu lange dauert, vernimmt er zu seinem größten Schrecken vom Personal des Hotels, daß Vater und Tochter längst ausgegangen sind. Er läßt das Schloß des Secretärs sprengen, sieht, daß dieser durchbohrt ist und mittels einer durch die Thüre gebohrten Oeffnung mit dem Möbel im benachbarten Zimmer in Verbindung steht. Das ist der Grund, weshalb die Londoner Polizei in ganz besonderer Aufregung ist.

[Militär-Wochenblatt.] v. Briesen, Gen.-Major und Commdr. der 2. Inf.-Brig., in gleicher Eigenschaft zur 17. Inf.-Brig. versetzt. v. Winterfeld, Gen.-Major und Commdr. der 9. Cav.-Brig., und v. Rauch, Gen.-Major und Commdr. der 14. Cav.-Brig., — ein vom 20. September 1876 datirtes Patent ihrer Charge verliehen. v. Wegerer, Oberst und Commdr. des 5. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 41, unter Beförderung zum Gen.-Major mit einem Patent vom 20. September 1876, zum Commdr. der 2. Inf.-Brig., v. Mutius, Oberst, beauftragt mit der Führung der 18. Inf.-Brig., unter Beförderung zum Gen.-Major mit einem Patent vom 1. Januar 1877, zum Commdr. der gedachten Brig. ernannt. Arent, Oberst und Commdr. der 1. Cav.-Brig., zum Gen.-Major mit einem Patent vom 1. Januar 1877 befördert. Pohlmann, Oberst-Lt. vom Schleswig-Holstein. Füs.Regt. Nr. 86, zum Commdr. des 5. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 41 ernannt. v. Maliszewski, Major, aggr. dem Schleswig-Holstein. Füs.-Regt. Nr. 86, in das Regt. einrangirt. Wilhelmi, Oberst-Lt. und Commdr. des Schles. Train-Bats. Nr. 6, in gleicher Eigenschaft zum Bad. Train-Bat. Nr. 14 versetzt. v. Ostrowski, Gen.-Major und Commdr. der 17. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pens. zur Disp. gestellt. v. Horn, Oberst von der Armee, mit Pens. und der Unif. des Hohenzoll. Füs.-Regts. Nr. 40 zur Disp. gestellt. Große, Major und Commdr. des Bad. Train-Bats. Nr. 14, mit Pens. zur Disp. gestellt.

Schwerin, 8. Jan. [Cabinetsjustiz in Mecklenburg.] Der „N. Pr. Ztg." schreibt man: Die „National-Zeitung" vom 28. December 1876 enthält eine „Ansprache des nationalliberalen Central-Wahl-Comites an das deutsche Volk", in welcher das nationalliberale Central-Wahlcomite nicht ansteht, vor dem deutschen Volke gegen drei deutsche Regierungen, darunter Mecklenburg, die Beschuldigung zu erheben, daß in ihren Ländern Cabinetsjustiz bestehe. (Die bezügliche Stelle lautet: „Cabinetsjustiz, wie sie theilweise noch in Mecklenburg, Sachsen und Meiningen bestand, darf nicht mehr geübt werden.") Diese Angabe ist, so weit sie die Großherzogthümer Mecklenburg betrifft, eine directe Unwahrheit. Jeder Mecklenburger weiß — und jeder, der auswärts ein Urtheil über mecklenburgische Rechtszustände zu fällen unternimmt, müßte wissen, — daß hier zu Lande die Staatsgewalt weder durch das Cabinet, noch auf irgend eine andere Weise in den Gang des Rechtes eingegriffen hat, noch eingreift, daß vielmehr das Gebiet der richterlichen Thätigkeit in allen Instanzen von den Fürsten und ihren Behörden immer auf das Gewissenhafteste geachtet und unversehrt gehalten ist und gehalten wird. Bedürfte es hierfür weiteren Zeugnisses, so wird man einem Führer der socialdemokratischen Partei, dem Hofbaurath a. D. Demmler in Schwerin, Glauben nicht versagen. Dieser erklärt mit Bezug auf die oben angeführte Beschuldigung in Nr. 6 der „Mecklenb. Ztg.", daß, „so lange er zu denken vermag, hier in Mecklenburg ein Jeder, vornehm oder gering, arm oder reich, zu seinem Rechte hat gelangen können, und zwar durch die gewissenhaftesten Richter der verschiedenen Instanzen", und daß „eine sogen. Cabinetsjustiz hier im Lande Niemand kennt."

Weimar, 8. Jan. [Gesetzvorlage.] Die auch in Thüringen empfundenen Uebelstände, welche durch das Unwesen der Wanderlager und des Hausirhandels bedingt werden, haben die hiesige Regierung veranlaßt, ein Gesetz über die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen ausarbeiten zu lassen, das dem Landtag demnächst vorgelegt werden wird.

Braubach, 8. Jan. [Reichstagswahl.] Während des heutigen feiertägigen Gottesdienstes in der katholischen Kirche dahier theilte Herr Pfarrer Ohler mit, daß am Mittwoch die Wahl der Abgeordneten zum deutschen Reichstage stattfinden solle. Nachdem der Geistliche seinen Zuhörern die Wichtigkeit der genannten Wahl auseinandergesetzt hatte, forderte er dieselben auf, ohne Ausnahme an der Wahlurne zu erscheinen und den ihnen zugehenden Wahlzettel abzugeben. Nach dem Gottesdienste wurden dann von dem Küster die Stimmzettel vertheilt mit dem Namen des ultramontanen Dr. Ernst Lieber zu Camberg.

München, 8. Jan. [Aufforderung.] Der „Deutsche Merc." berichtet aus Baiern: „Seither mußte unser Land dem Widerstand der römischen Hierarchie in Preußen gegen die Staatsgesetze dadurch dienen, daß preußische Geistliche, welche dort im Widerspruche gegen die gesetzlichen Bestimmungen neu geweiht oder in Preußen ihres Amtes entsetzt waren, hier Unterkommen und Anstellung fanden. — Das scheint jetzt nicht mehr zu genügen, und die ultramontanen Führer in Preußen möchten noch weiter Baiern als Arsenal benützen, aus dem sie sich ihre Waffen zur Fortführung des Kampfes gegen die Staatsgesetze verschaffen können. In Baiern besteht ein Ludwig-Missionsverein, der auf Anregung König Ludwigs I. gestiftet und von ihm im Jahre 1863 mit einem Stammcapital von 100,000 fl. bedacht worden ist. Außer den Zinsen dieser Summe bezieht der Verein seine Mittel durch Sammlungen in allen baierischen Diöcesen, welche durchschnittlich mindestens 80,000 fl. jährlich einbringen. Die Gelder sollen zu kath. Missionszwecken, also zum Bau von katholischen Kirchen, Schulen, zur Unterhaltung von Missionsgeistlichen und Aehnlichem, theils im Inlande, theils im Auslande verwendet werden. Namentlich nach Nordamerika ging bis jetzt ein großer Theil der jährlichen Einnahmen. Neuerdings aber ist, wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, aus Preußen an den Verein die Aufforderung ergangen, seine Gelder dorthin abzuliefern, zum Zweck der Unterstützung der ihres Staatsgehaltes verlustigen Geistlichen, somit also zum Zweck der weiteren Fortsetzung des Kampfes der Hierarchie gegen die Staatsgewalt. Ob eine solche Entfremdung der Stiftungsgelder von ihrem Zweck bereits erfolgt ist, wurde uns nicht gesagt.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 8. Jan. [Die Königin] wird, begleitet von der Prinzessin Beatrice und ihrem Hofstaate, am Donnerstag Windsor verlassen, um auf kurze Zeit nach Osborne auf der Insel Wight überzusiedeln.

[Die Zeitungspresse in Großbritannien.] Dem „Printers Register" zufolge werden auf den britischen Inseln gegenwärtig 140 tägliche Zeitungen herausgegeben, von denen 84 des Morgens und 56 des Abends erscheinen. Davon kommen auf London 19, auf die englischen Provinzen 80, auf Wales 2, auf Schottland 18, auf Irland 20 und auf Jersey eine. 74 werden zu 1 Penny und 54 zu ½ Penny veröffentlicht.

[Sturm und Ueberschwemmung.] Am Sonnabend wurde fast die gesammte Insel von einem heftigen Sturme heimgesucht, der in den westlichen Grafschaften von Donner, Blitz und Hagel begleitet war. Auch kehrte der Regen mit erneuter Macht wieder. Die Fluthen im Themsethale fangen zwar an sich langsam zu verlaufen, aber in den Provinzen sind die Fluthen noch immer im Steigen begriffen und in vielen Städten kann der Verkehr von Ort zu Ort nur mittelst Booten bewerkstelligt werden. In Süd-Yorkshire stehen mehrere Kohlenzechen unter Wasser, in Folge dessen Tausende von Arbeitern zeitweilig beschäftigungslos sind. In Yorkshire, Nottinghamshire und Derbyshire bieten gewisse Districte das Aussehen eines großen Sees dar; nur die Spitzen der Bäume und oberen Etagen der Häuser ragen aus dem Wasser hervor. Rindvieh, Schafe und Pferde, sowie Wild ertrinken in großer Anzahl. Hier und da ist auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen. In Wick droht dem Hafen ein ernstliches Unglück; man befürchtet nämlich die Ueberschwemmung des nördlichen Quais, auf welchem der Leuchtthurm steht. In Brighton erregte am Sonnabend der Schiffbruch einer Barke, gegenüber dem Grand Hotel, große Aufregung. Die Mannschaft wurde mittelst des Racketenapparats gerettet, aber die Explosion einer Rackete am Gestade verursachte den Tod eines in der Zuschauermenge befindlichen Londoner Kurgastes.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Januar. [Tagesbericht.]

** [Die Reichstags-Wahlen] hatten die Straßen heut mehr als gewöhnlich belebt. Von 10 Uhr ab sah man die Wähler nach den Wahllocalen eilen, später erblickte man häufig Gruppen, die sich über das Ereigniß des Tages unterhielten, Vermuthungen über die erwünschten Siege aufstellten oder im Interesse derselben agitirten. An vielen Stellen waren die Straßen mit kleinen Papierschnitzeln bedeckt, vermuthlich Rudera von Wahlzetteln, die den gegnerischen Candidaten nannten. Daß die Betheiligung in der That eine außergewöhnlich starke war, konnte man schon in der ersten Nachmittagstunde wahrnehmen; wie Referent hörte, hatten sich um diese Zeit in mehreren Localen schon weit über 30 Procent der Wähler an der Wahlurne gestellt. Die Agitation wurde auch heut noch fortgesetzt. Wie in England und Amerika trugen Männer auf hohen Stangen Tafeln, welche den Mitbürgern die bekannten Namen zur Wahl empfahlen. An den Thüren der Wahllocale standen Vertrauensmänner oder auch Dienstleute mit den Wahlzetteln. An mehreren erblickte Referent aber nicht 4, sondern nur 3, ja sogar nur 2 Zettel-Vertheiler. Es ist Wählern passirt, daß sie einen Wahlzettel mit dem Namen des von ihrer Partei aufgestellten Candidaten enthielt, nur auf Umwegen erreichen konnten. Unter dem wählenden Publikum cousirten die wunderbarsten Gerüchte, von denen die meisten wohl Partei-Manövern ihre Entstehung verdankten. Das Gute haben unter Anderem die jetzigen Wahlen, daß ein großer Theil des Volkes aus seiner politischen Apathie aufgerüttelt wird.

= [Von der Pferdebahn.] Vor einigen Tagen war Director Büsing aus Charlottenburg-Westend wieder hier anwesend, um die einzelnen Vorbereitungen wegen des Baues der Pferdebahn zu treffen und namentlich die erforderlichen Grundstücke zum Betriebe zu erwerben. Wie verlautet, ist von ihm zunächst ein Haus auf der Thiergartenstraße, welches bisher Restaurationszwecken gedient hat, und ein sehr umfangreiches Grundstück auf der Friedrich-Wilhelmsstraße im Namen der betreffenden Actiengesellschaft käuflich erworben worden. Vor dem 1. März d. J. werden übrigens keinerlei Bauanfänge für die Pferdebahn gemacht werden. Nach diesem Termine sollen aber die Arbeiten, sofern das Wetter überhaupt günstig ist, mit Energie in Angriff genommen werden, um namentlich die Linien Breslau-Zoologischer Garten-Scheitnig und Breslau-Kleinburg noch im Laufe des Monats Juni in Betrieb setzen zu können. Aus eigener Initiative wird vermuthlich die Gesellschaft die Bahn nach Scheitnig über die Fürstenstraße legen, da die Frequenz bei dem Umwege über den zoologischen Garten, zumal diese Linie bei dem Parke, wo jetzt der Halteplatz der Droschken und Equipagen sich befindet, einmünden soll, wohl schwerlich eine so bedeutende sein dürfte, um die entsprechenden Kosten zu decken. Die Besucher von Scheitnig werden vielmehr bei der alten Accise auf der Scheitnigerstraße die Pferdebahn verlassen und den kurzen Weg bis zur Fürstenbrücke zu Fuß zurücklegen, wobei sie nur für die halbe Tour zu bezahlen haben, und ihr Ziel viel eher erreichen, als wenn sie über den zoologischen Garten nach Scheitnig fahren. Wie wir hören, sollen die Adjacenten der Fürstenstraße jetzt nicht mehr abgeneigt sein, das erforderliche Terrain für die Legung der Schienen zu den billigsten Preisen herzugeben. — Dem sei, wie ihm wolle! Die Hauptsache bleibt, daß wir nun endlich einmal zu einer Pferdebahn gelangen, welche bei der fortdauernden Erweiterung der Stadt zum dringendsten Bedürfniß geworden ist und jedenfalls stark benutzt werden wird.

+ [Eisenbahnverkehr.] Der seit ungefähr vier Wochen von der Königlichen Eisenbahn-Commission der Oberschlesischen Bahn zu Breslau an jedem Sonnabend Abend von Breslau bis Oppeln zur Ablassung kommende Extrazug, welcher den Zweck hat, die Rückkehr der Theater- und Circusbesucher nach dem Ende der Vorstellung zu ermöglichen, erfreut sich einer immer größeren Beliebtheit. So war derselbe am letzten Sonnabend von ca. 250 Personen frequentirt. Im Interesse des Publikums machen wir besonders auf diese bequeme Verkehrserleichterung aufmerksam.

** [Der dritte der Vorträge,] welche der Schles. Prot.-Verein auch in diesem Winter veranstaltet hat, fand bekanntlich am Montag Abend statt und war zahlreich besucht. Herr Diakonus Ziegler sprach über „den Kampf um die Würde Jesu in der christlichen Kirche". — Der Vortrag war sehr interessant, sowohl in Hinsicht auf den ungemein schwerwiegenden Inhalt als in Hinsicht der schönen Form. Obwohl Redner aus einem Manuscripte vortrug, war die Rede doch fließend und lebendig, am Schlusse sogar warm. In bewundernswerther Weise hatte der Redner den kolossalen Stoff bewältigt und trotzdem der Vortrag nur eine starke Stunde dauerte, war das Bild doch ein abgerundetes und in seinen einzelnen Zügen deutlich ausgeprägt. — Es ist gewiß sehr Vielen erwünscht, wenn der Vortrag im Druck erscheint.

± [Unglücksfälle.] Die in der Schöller'schen Kammgarnspinnerei beschäftigte Fabrikarbeiterin Auguste Mai gerieth gestern mit der linken Hand unter eine im Gange befindliche Walze, welche der Bedauernswerthen den Daumenballen derartig zerquetschte, daß die Knochen blosgelegt wurden. Die Verunglückte fand in der Krankenanstalt der Elisabethinerinnen Aufnahme. — Ebenda wurde das Dienstmädchen Hedwig Zyron untergebracht, welche beim Fensterputzen ausgeglitten und aus der Höhe eines Stockwerks herabgestürzt war. Das Mädchen hatte glücklicherweise außer einigen Contusionen am Kopfe und einer Verstauchung des linken Handgelenks keine weiteren Verletzungen zu beklagen.

+ [Selbstmord.] Der in dem Hause Elisabetstraße Nr. 8 wohnhafte, 56 Jahre alte Hilfshaushälter am Rathhause, Karl Eisenbeck wurde gestern in seiner Wohnstube erdrosselt aufgefunden. Ein schnell herbeigerufener Arzt stellte zwar Wiederbelebungsversuche an, doch erwiesen sich dieselben als erfolglos. Der Verstorbene, der nicht verheirathet war, hielt sich eine Wirthschafterin, und diese Frau hat dem betreffenden Arzte falsche Angaben über die Todesursache im Interesse des Eisenbeck gemacht, theils um ihm ein ehrliches Begräbniß zu sichern, und die Auszahlung einer Lebenspolice zu erzielen. Die erwähnte Frau hoffte durch Verschweigung aller der ihr bekannten Nebenumstände sich Weitläufigkeiten zu ersparen, und die obenangegebenen Zwecke zu erreichen. Der getäuschte Arzt glaubte daher annehmen zu müssen, daß hier ein Mord vorläge, und in Folge dessen hatte sich auch in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß Eisenbeck durch fremde Hand mittelst Strangulation getödtet worden sei. Die angestellten genauesten Untersuchungen aber haben ergeben, daß der Genannte selbst Hand an sich gelegt hat. Seit 2 Jahren an einem doppelten Leistenbruch leidend, hatte er in der letzten Zeit die fürchterlichsten Schmerzen auszustehen, die sich an den vorangegangenen beiden Tagen vor seinem Tode bis zur Raserei steigerten, und die den Entschluß zu dieser traurigen That bei ihm zweifelsohne hervorgebracht haben. Außerdem aber sind noch einige andere sehr wichtige Momente vorhanden, die den Tod des Eisenbeck durch Selbstmord zur vollständigen Gewißheit bringen.

+ [Polizeiliches.] Aus der Prima der Mittelschule am Nicolaistadtgraben wurde gestern einem der dortigen Schüler — wahrscheinlich durch einen umherlungernden Bettler — ein dunkelblauer Flocconé-Ueberzieher gestohlen. Da sich sämmtliche Schüler im Laboratorium befanden, so war das unverschlossene Classenzimmer leer, und wurde somit dem Diebe eine günstige Gelegenheit zum Stehlen geboten. — Einer Hausbewohnerin der Fischergasse sind gestern unter Anwendung von Nachschlüsseln aus dem Commodenschube ihrer unverschlossenen Wohnstube 75 Mark entwendet worden. — Einem Postbeamten auf der Posenerstraße wurden gestern Abend aus verschlossenem Stalle 6 Stück gelbgraue Hühner, und einem Schuhmachermstr. auf der Bohrauerstr. 2 Kaninchen gestohlen. — Aus verschlossener Wohnstube eines Hauses der Neue Weltgasse wurde gestern einem Kaufmann eine Anzahl Kleidungsstücke im Werthe von 90 Mark entwendet. — Verhaftet wurde eine berüchtigte Diebin, welche während der letzten Feiertage auf der Siebenhufener-Straße eine Menge Kleidungsstücke gestohlen hatte. — Ein junges Mädchen von auswärts stahl gestern im Schweidnitzer-Keller einer daselbst anwesenden Frau ein Portemonnaie mit Inhalt. Die freche Diebin wurde im Centralbahnhofe bei ihrer Abreise ergriffen und festgenommen.

=ββ= [Vom Polizeigefängniß.] In der Verwahrungsanstalt für Obdachlose waren im December untergebracht 1052 Männer und 39 Weiber, zusammen 1091 Individuen. — Zieht man in Betracht, daß im „Asyl für Obdachlose" (Höfchener Weg) 1 Mann, 422 Frauen und 42 Kinder, zusammen 465 Personen untergebracht waren, so hatten überhaupt 1556 Personen kein Obdach. — Ende November befanden sich im städtischen Polizeigefängniß 35 Männer und 9 Weiber, zusammen 44 Individuen. Im December kamen hinzu 938 Männer, 182 Weiber; dagegen wurden entlassen 922 Männer und 174 Weiber; es verblieben also in der Anstalt Ende December 51 Männer und 17 Weiber, zusammen 68 Personen.

* [Berichtigung.] Auf den in Nr. 14 der „Breslauer Zeitung" unter „Polizeiliches" erzählten Vorfall, betreffend den versuchten Einbruch in das Comptoir auf der Märkischen Straße, erlaube ich mir folgende Berichtigung mitzutheilen: 1) Die Thäter sind nicht durch den Revierwachtmann gestört und verjagt worden, sondern durch die Bewohner des Grundstücks. Ein Revierwachtmann ist auf der Märkischen Straße bis jetzt, meines Wissens, nicht stationirt. — 2) Sind die Flüchtigen nicht verfolgt worden, da die Bewohner, durch das Geräusch aus dem Schlafe geweckt, gar nicht in der Situation waren, dieselben so schnell zu verfolgen. — 3) Trotzdem die Sache dem Revierschutzmann angezeigt worden, ist bis jetzt kein Mensch an Ort und Stelle gewesen, welcher dieselbe untersucht und die zurückgelassenen Spuren weiter verfolgt hätte. Breslau, den 10. Jan. 1877. C. Schneider.

L. **Liegnitz**, 9. Januar. [Milchwirthschaftliche Ausstellung. — Fleisch-Consum.] Zu der vom 16. bis 19. d. M. im großen Saale des hiesigen Schützenhauses stattfindenden Molkereigeräthe-Ausstellung sind bereits sehr zahlreiche Anmeldungen von Ausstellern eingegangen und dürfte demgemäß den Besuchern eine recht lehrreiche und reichhaltige Zusammenstellung von Geräthschaften, Producten, Büchern etc. geboten werden. Das Programm nimmt für diese 4 Tage in Aussicht: Ausstellung von milchwirthschaftlichen Geräthen und Producten, verbunden mit Vorträgen über Thierfütterung, Milcherzielung, Butter- und Käsebereitung und eine Verloosung. Der Eintrittspreis für den einmaligen Besuch der Ausstellung wird 75 Pf. betragen, für alle 4 Tage 1 M. 50 Pf. Loose zu 75 Pf. sind schon jetzt in der Buchhandlung des Herrn Max Cohn und Cigarren-Handlung des Herrn A. Stutzer zu haben. Vorträge werden täglich von 11—12 Uhr gehalten werden und zwar am 16. von Herrn Lehrer der Landwirthschaftsschule Dr. Leffler: Ueber die Milch und ihre Eigenschaft; am 17. vom Director derselben Schule Herrn Dr. Birnbaum: Ueber die Viehracen; am 18ten und 19. von Herrn Dr. Friedländer aus Proskau: Ueber Milch-Verwerthung. — Im vergangenen Jahre wurden im hiesigen städtischen Schlachthause 2,300 Rinder, 7,770 Schweine, 7,250 Kälber, 4,623 Hammel und 43 Zickel geschlachtet. Die Einnahmen von Schlachtgebühren betrugen hierfür 14,376 M. 20 Pf. gegen die Einnahmen vom Jahre 1875 von 14,497 M. 20 Pf., also 120 M. 70 Pf. weniger.

⊕ **Hirschberg**, 9. Januar. [Kirchliches. — Gewerbe-Verein.] Der hiesige evangelische Gemeinde-Kirchenrath hat im verflossenen Jahre für sich allein 17 und in Verbindung mit der Gemeinde-Vertretung 7 Sitzungen gehalten. Das Journal des Vorsitzenden weist 496 Nummern nach, welche zur Erledigung gelangten. Zu der vom Gemeinde-Kirchenrath ausgeschriebenen Predigerstelle sind 21 Bewerbungen eingegangen. Die von den kirchlichen Körperschaften beschlossene Aufhebung der vierten Predigerstelle harrt noch der Entscheidung. Gegenüber den sich mehrenden Gesuchen auswärtiger Künstler um Bewilligung der Orgel in der Gnadenkirche zu Concerten hat der Gemeinde-Kirchenrath ein für alle Mal die Ablehnung solcher Gesuche beschlossen. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gewerbe-Vereins wurden bei der Vorstandswahl die Herren: Bürgermeister Bassenge als Vorsitzender, Kaufmann Pücher als Stellvertreter desselben und als Kassirer, Lehrer Hänsel als Schriftführer und Lehrer Tischer als Stellvertreter desselben und als Bibliothekar wiedergewählt. Die Rechnungslegung pro 1876 wies eine Einnahme von 846 M. 91 Pf. (darunter 349 M. 93 Pf. Bestand des Vorjahres), eine Ausgabe von 369 M. 74 Pf. und somit einen Kassenbestand von 477 M. 17 Pf. nach. Die Mitgliederzahl des Vereins ist im vergangenen Jahre von 160 auf 171 gestiegen. Sitzungen fanden 11 und größere Vorträge 8 statt.

γ **Warmbrunn**, 9. Jan. [Beisetzung der Reichsgräfin Elisabeth Schaffgotsch.] Die an den Folgen eines unglücklichen Sturzes aus dem Fenster ihrer Wohnung in Berlin am 4. d. Mts. verschiedenen Gräfin Schaffgotsch war die Gemahlin des am 9. December 1873 in Graz in Steiermark auf einer Erholungsreise gestorbenen früheren Majoratsherrn der Herrschaft Kynast des Grafen Leopold Schaffgotsch, des älteren Bruders des gegenwärtigen Standesherrn der Herrschaft Grafen Ludwig Schaffgotsch. Graf Leopold lernte die Dahingeschiedene, die Tochter des Decorationsmaler Bartz in Berlin, im Jahre 1867 bei ihrem Debüt als Herzogl. Dessauische Hofschauspielerin auf dem hiesigen Saison-Theater näher kennen, vermählte sich im folgenden Jahre mit derselben in Berlin und nahm seine ständige Wohnung fortan auf Schloß Greifenstein bei Greifenberg. Dieser Ehe entsproßten 2 Kinder, ein Sohn, der schon in zartester Kindheit starb, und ein Mädchen von etwa 5 Jahren, deren jetzt glücklich überstandene Krankheit, ein Bräune-Anfall, durch traurige Verkettung der Umstände den Tod der Mutter herbeigeführt zu haben scheint. — Gestern früh 8 Uhr wurde die in der Nacht von Berlin bis zum Bahnhof Reibnitz übergeführte Leiche der Gräfin am Eingang der Reibnitz-Warmbrunner Chaussee von der evangelischen Schule und Geistlichkeit empfangen, unter zahlreicher Trauer-Begleitung, sowie unter Glockengeläut ins gräfliche Schloß gebracht und der Sarg auf einem Katafalk, inmitten eines mit Tannengezweig und Orangerie-Gewächsen decorirten Gemachs öffentlich im Schlosse ausgestellt. Um 3 Uhr Nachmittags desselben Tages begann die Feier der Beisetzung, zunächst mit einer Trauerrede des evangelischen Ortsgeistlichen P. Drischel an die Leidtragenden, auf welche ein Trauergesang der evangelischen Schule folgte. Sodann wurde der Sarg im feierlichen Begräbnißzuge nach der katholischen Kirche gebracht; es wohnten demselben außer 2 evangelischen Geistlichen auch 4 katholische Geistliche, unter Vortritt des hiesigen Erzpriester Lic. Thienel, bei. Nachdem in der Kirche von Seiten der katholischen Geistlichkeit eine Messe gelesen worden, wurde der Sarg dann in die unterhalb der katholischen Kirche befindliche Ahnengruft der Grafen Schaffgotsch, nach erfolgter Einsegnung durch den evangelischen Geistlichen zur Seite der irdischen Hülle ihres Gemahls, des verewigten Grafen Leopold Schaffgotsch gestellt. Wie alle freudigen und traurigen Familien-Ereignisse, welche die alte Magnaten-Familie unseres schlesischen Gebirges, die Grafen Schaffgotsch betreffen, hatte auch dieser tragische Todesfall eine außergewöhnlich zahlreiche Menschenmenge aus allen benachbarten Gebirgsorten, noch dazu begünstigt durch ungemein milde Witterung, herbeigerufen, gleichsam zum stillen aber unverwerflichen Zeugniß für die Vergänglichkeit oft hoch poetisch und romantisch in ihren Anfängen sich entwickelnder, durch ein widrigas Geschick aber zu schnellem Verlauf bestimmter Lebensschicksale.

---

s. **Waldenburg**, 9. Jan. [Kirchliche Wahlen.] Die Mitglieder der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde haben sich bei den am Sonntage stattgefundenen Ergänzungswahlen für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung in äußerst geringer Anzahl betheiligt. Von 849 Stimmberechtigten erschienen nur 55 am Wahltische, nämlich 24 aus den Landgemeinden und 31 aus der Stadt, während vor drei Jahren 454 Wähler ihre Stimme abgaben. In den Gemeinde-Kirchenrath wurden gewählt von hier Rechtsanwalt v. Chappuis, Kaufmann Kühn und der königliche Landrath Dr. Bitter, aus Neu-Weisstein der königliche Kreis-Gerichts-Rath a. D. Treutler, aus Hermsdorf Rittergutsbesitzer Fröhlich, aus Dittersbach Gutsbesitzer Ansorge. Von den in die Gemeinde-Vertretung gewählten 18 Mitgliedern entfallen 8 auf die Stadt, 4 auf Weisstein, 3 auf Hermsdorf, 2 auf Dittersbach, 1 Mitglied auf Ober-Waldenburg.

—t **Wohlau**, 10. Jan. [Gewerbe-Versammlung.] Für die zu gestern Abend anberaumte General-Versammlung des Gewerbe-Vereins war die Rechnungslegung und die Vorstandswahl auf die Tagesordnung gesetzt worden. Dem Kassirer wurde, nachdem die Rechnungen durch die Vereinsmitglieder, Gymnasiallehrer Riegner, Kaufmann Provinzky und Actuar Schmidt geprüft worden waren, Decharge ertheilt. In den Vorstand wurden gewählt Gymnasiallehrer Riegner zum Vorsitzenden, Kaufmann Wittich zum Stellvertreter desselben, Actuar Völkel zum Schriftführer, Actuar Schmidt zu dessen Stellvertreter, Kaufmann Fiebig als Kassirer und Schneidermeister Teichmann zum Custos. Riegner und Schmidt sind neu, die Uebrigen wiedergewählt. Auf Antrag des schon genannten Vorsitzenden wurde der seitherige Vorsitzende Arndt zum Ehren-Mitgliede des Vereins ernannt.

R. **Rybnik**, 9. Jan. [Reich †.] Soeben durcheilt unsere Stadt die Trauerkunde von dem Ableben unseres allgemein geschätzten Mitbürgers, des Kaufmanns Benjamin Reich. Er verwaltete nicht weniger als sechs Ehrenämter mit seltener Sachkenntniß und Gewissenhaftigkeit. Seine aufreibende Thätigkeit im Jahre 1866 für das Wohl der durchziehenden Truppen, seine mit Aufopferung der Gesundheit allzeit bewiesene Agitation zur Heibeiführung liberaler Wahlen, seine Wirksamkeit im Stadtverordneten- und Repräsentanten-Collegio, als Schiedsmann u. s. w. sind auch in weiteren Kreisen bekannt. Der im besten Mannesalter Verblichene hinterläßt eine trauernde Wittwe und acht unerzogene Kinder. Ein liebevoller Gatte, ein zärtlicher Vater, ein treuer Bürger in der schönsten Bedeutung des Wortes ist mit dem Entschlafenen aus unserer Mitte geschieden. Er ruhe sanft!

△ **Pleß**, 8. Jan. [Wahl. — Wetter.] Bei der gestern in der evangelischen Kirche nach dem Gottesdienste stattgefundenen Wahl der Mitglieder des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung waren etwa 30 pCt. der stimmfähigen Gemeindemitglieder anwesend. Es wurden fast alle bisherigen Gemeindekirchenräthe und Gemeindevertreter wiedergewählt, so daß nur einige Neuwahlen erfolgten. — Seit einigen Tagen erfreuen wir uns des herrlichsten sonnigen warmen Wetters, wie wir hier selbst im Mai nur selten haben. Die Vegetation tritt sichtlich hervor; es fängt hie und da an zu grünen und an einzelnen Baumarten sind die neuen Triebe schon sehr stark entwickelt. Daß schon so zeitig das Frühjahr eintreten wird, dürfen wir wohl nicht hoffen.

Mit einer Beilage.

Handel, Industrie etc.

4 **Breslau**, 10. Jan. [**Von der Börse.**] Die Börse verkehrte heute in recht fester Haltung; das Geschäft war jedoch nur in Creditactien von Belang. Dieselben eröffneten zu 226 und hoben sich auf 228, mithin 2½ M. über den gestrigen Cours. Franzosen und Lombarden geschäftslos. Fonds fest, namentlich österreichische Goldrente, welche per ultimo zu 59 gesucht blieb. Bahnen sehr still. Laurahütte ½ pCt. niedriger. Banken unverändert. Valuten stagnirend, österreichische per ultimo 161,35—161,75 bez.

Breslau, 10. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe höher, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—63 Mark, feine 65—71 Mark, hochfeine 73—78 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 50—58 Mark, mittle 60—68 Mark, feine 71—76 Mark, hochfeine 78—81 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Januar 156 Mark Br., Januar-Februar 155,50 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 160,50—61 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Br., April-Mai 210 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 137 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 142 Mark Br., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 75,50 Mark Br., pr. Januar 74 Mark Br., Januar-Februar 74 Mark Br., Februar-März 74 Mark Br., März-April —, April-Mai 75 Mark Br., 74,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 74,50 Mark Br., September-October —.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. 5000 Liter, loco 52,40 Mark Br., 51,40 Mark Gd., pr. Januar 53,60 Mark Gd., Januar-Februar 53,60 Mark Gd., Februar-März —, März-April —, April-Mai 55,80 Mark bezahlt, Mai-Juni 56,50 Mark Gd., Juni-Juli —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 48,00 Mark Br., 47,10 Mark Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

□ **Sagan**, 9. Jan. [Die in Concurs gerathene Handels-Gesellsaft Carl Ulbricht und Comp.] hat ihren Gläubigern einen Accord offerirt und ist zur Beschlußfassung hierüber einen Termin auf den 18. d. M. vor dem Commissar des Concurses anberaumt. Eine von 6 Vertrauensmännern aufgestellte Bilance ergiebt ungefähr folgendes Resultat: Die Taxe des Fabrikgrundstücks mit Gebäude und Maschinen beträgt 128,949,75 M., die der beiden Privathäuser 23,231 M., nach Abzug der Hypotheken verbleibt bei diesem Conto ein Plus von 35,281,25 M. Die vorhandenen Bestände an Wolle, Tuchen etc. repräsentiren einen Werth von M. 82,622,78. Baarbestand, Wechsel, Mobiliar, Außenstände u. s. w. ergeben M. 37,248,29. In Abzug kommen hiervon ein Guthaben, die Hypothekenzinsen und sonstige Auslagen mit M. 19,879,60. Die Activa betragen demnach M. 120,708,58, welchen gegenüber die Passiva auf annähernd M. 281,819 berechnet sind, so daß ein Ausfall von 161,110,42 M. sich ergiebt. Mit Berücksichtigung auf ca. 2000 M. noch nicht angemeldete Schulden u. s. w., auf den Minderertrag beim auctionsweisen Verkauf, auf die noch in Aussicht stehenden Gerichtskosten, Zinsen, Auslagen berechnet der Status, daß bei einem Nichtzustandekommen des Accordes die Masse kaum 40 pCt. gewähren würde. Gegenwärtig berechnet sich die Activmasse zwischen 42—46 pCt. Die Gemeinschuldner dagegen haben unter Bürgschaft des Kaufmann Rudolf Balcke hier 50 pCt. in folgenden Ratenzahlungen offerirt: 20 pCt. vierzehn Tage nach gerichtlicher Bestätigung des Accordes und Aushändigung der gerichtlich deponirten Bestände; 10 pCt. Ende April 1877, 10 pCt. Ende August 1877 und 10 pCt. Ende October 1877. Die Zahlungsmodalitäten sind demgemäß betreffs der Termine bedeutend günstiger gestellt, als bei dem früher außergerichtlich geplanten Accorde. Unter diesen Umständen dürfte auch der Accord zu Stande kommen.

Posen, 9. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen: fest. Kündigungspreis — M., per Januar 164 bez., per Januar-Februar 164 bez., per Februar-März 164 bez., per März-April —, per Frühjahr 160 Gd., per April-Mai 160 Gd. Spiritus fest. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —, per Januar 53,60 bez. u. Br., per Februar 54,30 bez., per März 55,10 bez. u. Br., per April 55,90 bez., per April-Mai 56,30 bez. u. Br., per Mai 56,70 Gd. Loco Spiritus ohne Faß 52,40 bez., Br. u. Gd.

Leipzig, 9. Jan. [Meßbericht.] Glatte Tuche. Ueber die diesmalige Neujahrs-Messe können wir den Bericht abgeben, daß solche im Großen und Ganzen weniger Vorräthe hatte, als ihre Vorgängerin und wenn auch die Preise im Allgemeinen viel zu wünschen übrig ließen, so sind dennoch ziemliche Quantitäten verkauft worden. Hauptkäufer waren außer den üblichen inländischen Grossisten, namentlich Holland, Norwegen, Schweden, und die Schweiz. Auch für die Ver. Staaten Nordamerikas ist Manches gekauft worden, da das deutsche Fabrikat sich dort, trotz des hohen Eingangszolles einer großen Beliebtheit erfreut. — Glatte Tuche, ¾ Tuche, Zephirs etc., wie solche, Sagan, Sorau, Sommerfeld, Schwiebus, Finsterwalde, Bischofswerda, Kamenz, Kirchhain fabriciren, waren die Vorräthe nicht übertrieben groß, und wurden schnell vom Inland, in der Hauptsache aber von den Holländern und nordischen Käufern aus dem Markt genommen. Für gute Waaren hielten sich die Preise ziemlich fest, da Grossisten aus Frankfurt a. M., dem Elsaß, Leipzig, Berlin, Hamburg etc. am Platze lebhaft sich bewegten und gern kauften, was von solider guter Waare am Platze war.

Kopenhagen, 9. Jan. [Die Nationalbank] wird von morgen ab den Discont für Wechsel und den Lombardzinsfuß auf 5 bis 5½ pCt. herabsetzen.

Berlin, 9. Jan. [Eisenbahn-Conferenz.] In den nächsten Tagen wird hier eine Conferenz der Vertreter Schlesischer Eisenbahnen und der betreffenden Eisenbahn-Commissarien stattfinden, in welcher neue Vereinbarungen bezüglich der Schlesischen Local- und Durchgangs-Tarife, bezüglich Vertheilung der Güter auf die verschiedenen Linien und hinsichtlich ähnlicher Fragen getroffen werden sollen.

Ausweise.

Berlin, 10. Januar. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 6. Januar.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	502,366,000	Mrk.	+	1,774,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	42,284,000	"	—	2,524,000	"
3) Bestand an Noten ander. Banken	19,501,000	"	+	3,024,000	"
4) Bestand an Wechseln	430,339,000	"	—	16,130,000	"
5) Bestand an Lombardforderungen	56,536,000	"	—	4,042,000	"
6) Bestand an Effecten	721,000	"	—	3,000	"
7) Bestand an sonstigen Activen	23,187,000	"	+	498,000	"
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	"		Unverändert.	
9) der Reservefonds	12,000,000	"		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	757,207,000	"	—	8,900,000	"
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	132,771,000	"	—	8,387,000	"
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	42,052,000	"	—	18,000	"
13) die sonstigen Passiva	2,827,000	"	+	776,000	"

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat December 1876 wurden auf der Bahn 147,420 Personen befördert. Die Einnahme hat (excl. der in den Baufonds gehörigen Einnahmen der Strecke Reppen-Königsberg von 22,064 M. 61 Pf.) betragen:

1) aus dem Personen- etc. Verkehr	180,216	Mark	50	Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	530,499	"	8	"
3) aus den Extraordinarien	211,934	"	34	"
in Summa	922,649	Mark	92	Pf.
Im December 1875 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	944,538	"	17	"
Daher 1876 weniger	21,888	Mark	25	Pf.
Hiergegen die Mehr-Einnahme bis ult. November 1876 mit	22,405	"	30	"
Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. December 1876	517	Mark	05	Pf.

Wien, 10. Januar. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 8. Januar.*)]**

Notenumlauf	296,318,670 Fl.,	Abn.	4,298,810	Fl.
Metallschatz	136,610,283 "	Unverändert		
In Metall zahlbare Wechsel	11,245,504 "	Abn.	290,093	"
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,986,364 "	Abn.	636,742	"
Wechsel	134,603,208 "	Abn.	3,899,525	"
Lombarden	29,728,200 "	Abn.	139,500	"
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,175,800 "	Abn.	193,066	"
Giro-Einlage	449,021 "			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 8. Januar.

Wien, 10. Jan. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staats-Bahn] betrugen in der Woche vom 30. Decbr. bis 7. Januar 405,433 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 239,487 Fl.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 10. Jan. [Das Wahl-Resultat] der heut vollzogenen Reichstagswahlen ist vorbehaltlich der definitiven Feststellung nach den in den Wahlbureaux der liberalen Parteien eingegangenen Nachrichten folgendes:

A. Oestlicher Wahlkreis.

Wahlbezirk	Dr. Stein	Dr. Lasker	Weinhold	Bäthge
1.	53	89	61	130 St.
2.	102	125	45	160 "
3.	93	107	69	111 "
4.	47	37	70	58 "
5.	73	80	49	90 "
6.	93	114	83	111 "
7.	82	84	68	137 "
8.	45	59	65	143 "
9.	100	72	111	101 "
10.	64	73	70	257 "
11.	99	99	62	71 "
12.	131	98	51	62 "
13.	133	86	66	94 "
14.	48	41	82	35 "
15.	158	133	34	66 "
16.	98	93	35	40 "
17.	123	146	53	100 "
18.	127	131	51	73 "
19.	118	108	25	30 "
20.	136	205	60	63 "
21.	123	179	38	69 "
22.	161	136	60	95 "
23.	91	51	27	167 "
24.	47	40	33	226 "
25.	68	64	51	241 "
26.	55	55	44	253 "
27.	90	108	51	106 "
28.	158	129	63	125 "
29.	92	106	50	120 "
30.	3	156	36	93 "
31.	85	128	19	87 "
32.	106	170	25	42 "
33.	114	167	23	15 "
34.	113	156	17	46 "
35.	45	103	43	171 "
36.	94	63	34	217 "
37.	111	90	30	274 "
38.	90	121	21	155 "

Im Ostbezirk erhielten mithin: Dr. Stein 3708, Dr. Lasker 3968, Bäthke 4279 und Weinhold 1861 Stimmen. Es muß also zwischen Lasker und Bäthke eine Stichwahl stattfinden.

B. Westlicher Wahlkreis.

Wahlb.	Hänel	v. Bennigsen	Graf Ballestrem	Kräker
1.	157	146	24	148 St.
2.	66	81	46	211 "
3.	142	82	29	303 "
4.	162	171	25	43 "
5.	129	157	45	141 "
6.	163	120	23	40 "
7.	132	106	25	129 "
8.	123	106	33	97 "
9.	157	117	23	53 "
10.	89	73	31	129 "
11.	119	96	48	180 "
12.	58	50	33	274 "
13.	100	86	42	248 "
14.	32	31	35	350 "
15.	96	135	34	148 "
16.	114	90	29	164 "
17.	94	29	7	32 "
18.	112	51	36	81 "
19.	161	117	32	64 "
20.	126	62	31	83 "
21.	123	86	24	53 "
22.	153	116	40	67 "
23.	124	66	50	32 "
24.	121	135	26	22 "
25.	151	79	19	23 "
26.	99	127	21	22 "
27.	151	167	53	31 "
28.	147	106	59	92 "
29.	120	145	68	78 "
30.	128	57	65	92 "
31.	98	196	24	117 "
32.	96	114	45	126 "
33.	68	81	48	194 "
34.	43	104	23	103 "
35.	76	108	31	157 "
36.	87	143	42	106 "
37.	25	66	38	143 "

Es haben also erhalten: Professor Dr. Hänel 4127 Stimmen, v. Bennigsen 3794, Kräker 4487 und Graf Ballestrem 1307. Die absolute Majorität ist also von keinem Candidaten erreicht worden. Im Westbezirk wird also eine Stichwahl zwischen Hänel und Kräker nothwendig.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Jan. Die „Provinzial-Correspondenz" bestätigt, daß die Landtagseröffnung durch den Kaiser Freitag um 12 Uhr erfolgen wird. Dasselbe Blatt schreibt: An anderer Stelle des Königlichen Hauses sei lebhafte Sorge um die Prinzessin Karl, welche an einem schweren, möglicherweise langwierigen inneren Leiden darniederliege.

Berlin, 10. Jan. Der „Reichsanzeiger" erklärt die Blättermeldung von der Ernennung Halil Cherifs zum türkischen Botschafter an Stelle Edhem Paschas, sowie die von der in den nächsten Tagen hier erwarteten Ankunft des Botschafters Werther, ingleichen die damit in Verbindung gebrachten Voraussetzungen und Bemerkungen für unrichtig.

Stuttgart, 10. Jan. Der Dompräbendar Bauer, Mitglied des Rothenburger Domcapitels, trat zum Altkatholicismus über und übernimmt die altkatholische Pfarrei in Mannheim.

Wien, 10. Jan. Die „Politische Corresp." meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Gegenüber dem Protest der rumänischen Regierung Betreffs der Artikel 1, 7 und 8 der türkischen Verfassung, beschloß der türkische Ministerrath, der rumänischen Regierung officiell eine Interpellation über diese Artikel zu liefern, welche alle ihre Skrupel über das künftige staatsrechtliche Verhältniß Rumäniens zur Türkei gründlich zu beseitigen geeignet ist. Durch diese Satisfaction hofft die Pforte den ganzen ihr unliebsamen Zwischenfall mit Rumänien als erledigt zu betrachten.

Paris, 10. Jan. Die Generalversammlung der Actionäre der Suez-Canal-Gesellschaft nahm fast einstimmig die Convention mit den Seemächten an, wenn die Gesellschaft verpflichtet ist, während dreißig Jahren jährlich eine Million für Verbesserungsarbeiten des Canals zu verwenden. Die diesjährigen Ueberschüsse gestatten eine Dividende von 2,80 Francs per Actie zu vertheilen. Im vorigen Jahre betrug die Dividende 1,88 Francs. Dazu tritt der jährliche Zinssatz von 25 Francs. Die Ausgaben sind etwas vermindert. Der Geschäftsbericht bezeichnet die Lage der Gesellschaft als sehr zufriedenstellend.

Konstantinopel, 10. Jan. Die nächste Conferenzsitzung ist auf Verlangen der Delegirten der Pforte auf Donnerstag vertagt. Heute findet türkischer Ministerrath statt. Die „Agence Havas" meldet: Es verlautet, die Pforte bereite einen Conferenzentwurf auf Grund der Note Andrassys vor.

Konstantinopel, 10. Januar. Rumänien zeigte der Pforte an, durch Artikel 7 der türkischen Verfassung würden die Rechte Rumäniens verletzt. Rumänien betrachte in Folge dessen sich von der Lehnspflicht gegen die Pforte entbunden und müsse der Pforte die Verantwortung für die Folgen überlassen. Das Journal „Phare de Bosphore" führt aus: Ein einziger Punkt des Conferenzprogramms genüge, um alle übrigen bisher gemachten Vorschläge zu ersetzen, denn diese liefen sämmtlich auf Grenzregulirung oder Schaffung einer privilegirten Provinz hinaus; die Pforte würde daher, selbst wenn die Mächte einen Theil ihrer Forderungen zurückzögen, die anderen stets ablehnen. Die „Agence Havas meldet: Nachdem gestern die europäischen Delegirten auf ihren Vorschlägen bestanden, indem sie bemerkten, daß mehrere Punkte bereits in dem Andrassyschen Projecte enthalten seien, hätten die Türken zu verstehen gegeben, sie könnten eine Discussion auf der Basis des Projectes Andrassys annehmen.

New-York, 10. Jan. Der gestrige Ministerrath wies den Oberbefehlshaber der Bundestruppen in New-Orleans an, die Ordnung aufrecht zu erhalten, ohne einen der beiden Gouverneure anzuerkennen. — Das Staatsgebäude, worin sich der republikanische Gouverneur und die republikanische Legislatur befinden, ist durch demokratische Milizen blokirt. Bis jetzt hat kein Blutvergießen stattgefunden.

New-Orleans, 9. Jan. Eine vom demokratischen Gouverneur befehligte große Anzahl demokratischer Miliz bemächtigte sich heute früh des Justizgebäudes, setzte demokratische Richter ein und besetzte alle Polizeibureaux. Der republikanische Gouverneur besitzt nur noch das Staatsgebäude. Noch fand kein Blutvergießen statt, aber die Lage ist kritisch.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.
Reichstags-Wahlen.

Görlitz. Grothe erhielt 1850, Kappell 938, Müller 809, Starke 239, Reichensperger 78 Stimmen.

Glogau. Von 2789 Wählern (Stadt) wählten 1806. Braun erhielt 1375, v. Grävenitz 193, Graf Stolberg 238 Stimmen.

In **Polkwitz** erhielt Braun 112, v. Grävenitz 37, Graf Stolberg 65 Stimmen.

Hirschberg. Bunsen (liberal) erhielt bis jetzt 2335, Radziwill (ultramontan) 246, Rotenhan (deutsch-conservativ) 168 Stimmen.

Reichenbach. Von 827 Stimmen erhielt Websky (liberal) 505, Kapell (Social-Demokrat) 170, Franz (ultramontan) 137, Seherr-Thoß (feudal) 15.

Canth. Sauerma erhielt 192, Herzog von Ratibor 69, Arons 48 Stimmen.

Bernstadt. Kardorff-Wabnitz erhielt 135 Stimmen.

Ohlau. Graf Frankenberg-Tillowitz (freiconservativ) erhielt 464, Graf Hoverden-Hünern (ultramontan) 128, Just (Breslau, Social-Demokrat) 135 Stimmen.

Tost. Prinz Hohenlohe-Ingelfingen (reichstreu) erhielt 129 gegen 118 Stimmen.

Rosdzin-Schoppinitz-Burowietz. Borsig erhielt 763, Edler 472 Stimmen.

Schwientochlowitz. Richter erhielt 566, Radziwill 376 St.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Januar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 227, 00. Staatsbahn 402, 00. Lombarden 125, 00. Rumänen 13, 75. Laurahütte 70, 60. Ziemlich fest.

Berlin, 10. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 228, 00. 1860er Loose 96, 00. Staatsbahn 402, 50. Lombarden 125, 00. Rumänen 14, 50. Disc.-Command. 106, 50. Laurahütte 70, 75. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) April-Mai 226, 50, Mai-Juni 227, 50. Roggen Januar-Februar 162, 00, April-Mai 165, 00. Rüböl April-Mai 78, 30. Mai-Juni 77, 50, Spiritus Januar-Februar 56, 10, April-Mai 58, 40.

Berlin, 10. Januar. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit-Act.	228, —	225, 50	Wien kurz	161, 85	161, 40
Oest. Staatsbahn	402, 50	403, —	Wien 2 Monat	160, 80	160, 10
Lombarden	125, 50	124, 50	Warschau 8 Tage	250, 25	249, 50
Schles. Bankverein	86, —	86, —	Oesterr. Noten	162, —	162, 20
Bresl. Discontobank	67, 90	67, 75	Russ. Noten	250, 90	250, 25
Schles. Vereinsbank	89, 40	89, 25	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, 50	3½ % Staatsschuld	92, 90	92, 90
Laurahütte	70, 75	70, 30	1860er Loose	96, 90	95, 75

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	10.	9.		10.	9.
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, —	108, 90
Oesterr. Silberrente	54, 25	54, —	Rheinische	110, —	110, —
Oest. Papierrente	49, 70	49, 50	Bergisch-Märkische	80, 10	79, 90
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, —	11, 60	Köln-Mindener	100, 75	100, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 10	62, 25	Galizier	82, 50	82, —
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 70	13, 60	London lang	—, —	20, 33
Oberschl. Litt. A.	128, 50	128, 40	Paris kurz	—, —	81, 20
Breslau-Freiburg	68, 70	69, —	Reichsbank	153, 50	153, 40
R.-O.-U.-St.-Act.	105, 25	105, 10	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 227, 50. Franzosen 402, 50. Lombarden 125, 50. Disconto-Commandit 106, 50. Dortmund 5, 30. Laura 70, 70. Sächs. Anleihe 70, 80. 1860er Loose —, —. Goldrente 59, 40.

Fest auf günstigere politische Nachrichten. Spielwerthe auf Deckungskäufe steigend. Deutsche Bahnen beliebt. Banken und Industriewerthe meist höher. Auslandsfonds, besonders österreichische Renten höher, belebter. Einheimische Anlagen gefragt. Disc. 2¾ pCt.

Wien, 10. Januar. [Schluß-Course.] Fest.

	10.	9.		10.	9.
Papierrente	61, 35	61, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	249, 50	250, 50
Silberrente	66, 70	67, 50	Lomb. Eisenbahn	77, 25	77, —
1860er Loose	112, —	111, 50	London	125, 60	125, 85
1864er Loose	133, —	132, 50	Galizier	203, 50	203, 80
Creditactien	141, 30	140, 80	Unionsbank	53, 50	53, 50
Nordwestbahn	119, —	118, —	Deutsche Reichsbank	61, 80	61, 90
Nordbahn	180, 25	180, —	Napoleonsd'or	10,00½	10, 03
Anglo	75, —	74, 80			
Franco	—, —	—, —			

Frankfurt a. M., 10. Januar, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 114, —. Staatsbahn 201, 25. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 10. Januar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 114, 25. Staatsbahn 201, 50. Lombarden 62½. Fest.

Paris, 10. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 27. Neueste Anleihe 1872 106, 25. Italiener 70, 55. Staatsbahn 497, 50. Lombarden —, —. Türken 11, 75. Egypter —. Spanier —. Fest.

London, 10. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 70. Lombarden 6¼. Türken 11⅝. Russen —, —. Silber —, —.

London, 10. Jan., Mittags 2 Uhr 20 Min. Consols 94,15.

Newyork, 9. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 6¼. Wechsel auf London 4, 84. 5/20 Bonds de 1885 108¾, dito 5% fundirte Anleihe 111. 5/20 Bonds de 1887 112¼. Erie-Bahn 9¼. Baumwolle in Newyork 13¼, do. in New-Orleans 12⅞ Raff. Petroleum in Newyork 27. Raff. Petroleum in Philadelphia 27. Mehl 5, 95. Mais (old mixed) 64. Rother Frühjahrsweizen 1, 44 Caffee Rio 21. Havanna-Zucker 9⅜. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 11¾. Speck (short clear) 9¾.

Berlin, 10. Jan. [Schluß-Bericht.] Weizen still, April-Mai 226, —, Mai-Juni 227, —. Roggen still, Januar-Februar 162, 50, April-Mai 165, —, Mai-Juni 163, —. — Rüböl besser, April-Mai 78, 40, Mai-Juni 77, 50. — Spiritus höher, loco 55, 50, Januar-Februar 56, 40, April-Mai 58, 70, Mai-Juni 58, 90. — Hafer Januar —, —, April-Mai 156, —.

Stettin, 10. Jan., 1 Uhr 15 Min. Weizen fester, April-Mai 226, —, Mai-Juni 228, —. — Roggen fest, Januar-Februar 157, —, April-Mai 161, —, Mai-Juni 160, —. Rüböl fest, Januar 75, 50, April-Mai 78, —. — Spiritus loco 53, 80, Januar 54, 50, April-Mai 57, —, Mai-Juni 58, —. — Petroleum Januar 21, 50.

Köln, 10. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 22, 65, per Mai 23, —. Roggen per März 16, 70, per Mai 16, 85. — Rüböl loco 41, —, pr. Januar —, per Mai 39, 30. — Hafer pr. März 16, 90, per Mai 17, 35.

Paris, 10. Januar. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, per Januar 64, 75, per Februar 65, —, per März-April 66, —, per März-Juni 66, 75. Weizen still, per Januar 29. 50, per Februar 29, 75, per März-April 30, 50, per Mai-Juni 31, 25. Spiritus behauptet, per Jan. 68, —, per April 71, 50. — Wetter: —

London, 10. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stetig, ruhig. Angekommene Ladungen fest, anderes stramm, nicht lebhaft. Fremde Zufuhren: Weizen 18,820, Gerste 30,600 Quarters.

Glasgow, 10. Jan., Roheisen. 57, 9.

Amsterdam, 10. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 309, —, per Mai —, —. Roggen loco unverändert, per März 199, —, per Mai 202, —. Rüböl loco 44½, pr. Mai 45¼, pr. Herbst 42. Raps loco —, —, pr. Frühjahr 453, —, pr. Herbst 430, —. Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 10. Januar, Abends 9 Uhr 5 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 54½, Lombarden —, —, Italiener —, —. Credit-Actien 113, 75. Oesterr. Staatsbahn 501, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —, —. Goldrente —. Eher matt, fast geschäftslos.

Frankfurt a. M., 10. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 113, 87. Staatsbahn 200, 37. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —. —. Fest.

Wien, 10. Januar, 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 141, —. Staatsbahn 249, 50. Lombarden 77, 25. Galizier 204, —. Anglo-Austrian 74, 25. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 01. Officielle Bank-Actien 808, —. Mark-Noten —, —. Renten 61, 35. Deutsche Reichsbank 61, 75. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 73, 60. Silberrente —, —. Fest.

Paris, 10. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 37. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 30. Italienische 5% Rente 70, 70. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 497, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —. — Türken de 1865 11, 75, do. de 1869 —, —. Türkenloose 36, 25. — Fest, belebt, Schluß einige Realisirungen.

London, 10. Januar, 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95, —. Italienische 5pCt. Rente 70⅛. Lombarden 6,05. 5proc. Russen de 1871 81¾. dto. de 1872 81½. Silber 57¼. Türkische Anleihe de 1865 11⅝. 6 proc. Türken de 1869 12. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105⅛. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —. —. Hamburg 3 Monat —. —. Frankfurt a. M. —. —. Wien —, —, Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont 1¼ pCt. Bankauszahlung 52,000 Pfd. Sterl.

Witterungsbericht vom 10. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris	761,3	O. schwach.	bedeckt.	9,2	
Hamburg	765,1	NW. leicht.	halbbedeckt.	3,2	
Haparanda	756,2	NW. still.	klar.	—20,0	
Petersburg	745,3	NW. still.	bedeckt.	0,3	
Wien	768,2	NW. still.	Nebel.	1,8	
Neufahrwasser	761,7	NNW. mäßig.	bedeckt.	5,3	Abds. Weststurm.

Breslau, den 8. Januar 1877.

Zu dem am 18. Januar, Abends 7 Uhr, im Hôtel de Silésie stattfindenden Ball der Landwehr-Offizier-Ressource werden die Mitglieder ersucht, für sich und die einzuführenden Gäste die Eintrittskarten Vormittags im Landwehr-Bureau bis zum 13. h. abholen zu lassen. Der Vorstand.

Breslauer Architekten- und Ingenieur-Verein.

Sonnabend, den 13. Januar: Monats-Versammlung. [445]

Der The Guardian vom 21. April 1875 schreibt über den Christuskopf von Gabriel Max: Der Doppelausdruck ruft eine feierlicher stimmende und nachhaltigere Wirkung hervor, als irgend eine Beschreibung vermuthen ließe.

442 **Sonntag, den 14. Januar,**



und die darauf folgenden Tage werde ich
in Posen, St. Adalbertstr. 46,
einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Milchkühen**, bester, schwerster Race, frischmelkende mit Kälbern, auch ganz hochtragende, zum Verkauf stellen.
W. Hamann, Viehlieferant.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Selma** mit dem Kreisphysikus Herrn **Dr. Bloch** in Pilsen (Böhmen) beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [446]
Breslau, den 8. Januar 1877.
verw. **Bertha Manasse.**

Selma Manasse,
Dr. Bloch,
Verlobte.
Prag. Pilsen.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Rudolf Wrublik**, Kattowitz, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Kattowitz, den 7. Januar 1877.
V. Smolnitzki und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Smolnitzki,
Rudolf Wrublik.
Kattowitz. [102]

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Nitsche,
Reinhold Nitsche.
Peiskersdorf, Peterswaldau,
den 7. Januar 1877. [447]

Als Verlobte empfehlen sich:
Friedricke Holz,
Jacob Banasch.
Namslau. [1095] Kempen.

Jenny Bergheim,
Jacob Elkusch,
Verlobte. [146]
Sagan. Liegnitz.

Louis Fränkel,
Emma Fränkel, geb. **Troplowitz**,
Vermählte. [472]
Berlin, Breslau,
den 9. Januar 1877.

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen an [1102]
Moritz Milch und Frau **Clara**,
geb. **Kantorowicz**.
Jerczyce b. Posen, den 6. Jan. 1877.

Statt besonderer Meldung.
Nach langen schweren Leiden verschied am 9. Januar, Nachm. 5¼ Uhr, unsere theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Henriette Würdig,
[498] geb. **Alex**,
im Alter von 45 Jahren.
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 10. Januar 1877.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr, Friedhof bei Gräbschen.

Verspätet.
Am 29. December vorigen Jahres verschied zu Berlin unser früheres Mitglied
Herr Moritz Schiller
aus Marienburg in Preußen.
Wir verlieren in ihm einen treuen und aufrichtigen Freund, dessen Andenken in unserer Mitte stets fortleben wird. [463]
Breslau, den 11. Januar 1877.
Der Verein
„Polyhymnia."

Heut Morgen 8¾ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser jüngstes Töchterchen **„Helene"** in dem zarten Alter von 8 Monaten 14 Tagen an Gehirnreizung zu einem besseren Leben.
Um stille Theilnahme bitten [436]
W. Krüger,
Arbeitshaus-Inspector nebst Frau.
Breslau, den 9. Januar 1877.

Gestern Nachmittag 2 Uhr endete ein sanfter Tod die langen unsäglichen Leiden unserer theueren, heißgeliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau
Helene Lövy,
geb. **Salomon**, [437]
was ich schmerzerfüllt hierdurch anzeige.
S. Lövy.
Trauerhaus: Kl. Holzstraße 3.
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 2½ Uhr.

Ueber Land & Meer

Allgemeine illustrirte Zeitung herausgegeben von F. W. Hackländer

kostet in wöchentlichen Nummern von 2½ Bogen größten Formates auf's reichste illustrirt **vierteljährlich nur 3 Mark**; — in 14tägigen Heften **das Heft nur 50 Pfennig.** Neben einer Fülle anderer unterhaltender und belehrender Artikel über Alles, was den Gebildeten interessirt, bringt jede Nummer, außer einem fortlaufenden kleineren Romane, meist eine ganze Novelle — und bildet „Ueber Land und Meer" daher eine reiche Quelle der angenehmsten, anregenden Unterhaltung für Jedermann, insbesondere für jede gebildete **Familie.** Die wenigen Nummern seines vor Kurzem begonnenen neuen Jahrgangs enthalten schon an Novellen: **„Der neue Leander"** von Max v. Schlägel. — **„Seine Frau"** von F. K. Emmer. — Bilder aus dem jüdischen Familienleben: 1. **„Schlemilchen"**; 2. **„Raaf's Mine"** von Mosenthal. — **„Unsere liebe Frau von Partenkirch"** von Claire v. Glümer. — **„Elisabeth"** von Paul Sirano. — **„Das europäische Gleichgewicht"** von Otto Girndt. — **„Am Grabe der Capuletti"** von C. R. Struwy. — **„Eine Taubenfeder"** von Georg Horn. — **„Marienthal"** von Levin Schücking.
Man abonnire bei der **nächsten Buchhandlung** oder dem **nächsten Postamt.**

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 76. Lebensjahre unser geliebter unvergesslicher Gatte, Vater, Bruder, Grossvater, Schwager und Schwiegervater, der Kaufmann Herr
Carl Friedrich Bock.
Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Theilnahme [444]
Die Hinterbliebenen.
Breslau und **Falkenhayn**, den 9. Januar 1877.
Die Beerdigung findet Freitag früh 10 Uhr auf dem Gräbschner Kirchhof statt.
Trauerhaus: Ring 13.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittag verschied nach schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn **Arthur** im Alter von 5¼ Jahren.
Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, Vormittag 11½ Uhr, statt.
Breslau, den 9. Januar 1877.
Max Löwe, [435]
Bianka Löwe, geb. **Sternberg.**

Heut starb nach längeren Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, der Kaufmann [154]
Benjamin Reich,
im Alter von 42 Jahren.
Rybnik, den 9. Januar 1877.
Die tiefbetrübte Wittwe mit acht kleinen Kindern.

Nach langem Leiden starb heut der Kaufmann [155]
Benjamin Reich
hierselbst. Seit zehn Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, hat er stets nur das allgemeine Interesse der Stadt, nach allen Seiten hin mit Eifer vertreten und sich dadurch um die Commune vielfache Verdienste erworben.
Sein Andenken wird in uns fortleben.
Rybnik, den 9. Januar 1877.
Der Magistrat
und die Stadtverordneten.

Heut früh verschied nach langen schweren Leiden der Kaufmann
Benjamin Reich
hierselbst. Der Verblichene war viele Jahre Vorsitzender des Repräsentanten-Collegiums und hat sich durch seinen anerkannten Gemeinsinn viele Verdienste um die Gemeinde erworben.
Der Verlust dieses Mannes ist ein herber Schlag für seine Familie, aber auch ein fast unersetzlicher für unsere Gemeinde. [156]
Rybnik, den 9. Januar 1877.
Der Vorstand
und die Repräsentanten der hiesigen Synagogen-Gemeinde.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach jahrelangen bittern Leiden entschlief heut früh 4¼ Uhr, Gott ergeben, unsere heißgeliebte, gute Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin
Emma Hoinkiß,
geb. **Kammel**,
im 36. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige widmen im tiefsten Schmerze allen Freunden und Bekannten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Neisse, Ohlau, Hermsdorf u. Kynast, Gleiwitz, Beuthen OS., Scharley OS., den 8. Januar 1877.

Familiennachrichten.
Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Klehmet in Glindow, dem Hauptm. Hrn. Baron von Collas in Mainz, dem Hrn. Baumeister Kortüm in Konstantinopel. — Eine Tochter: dem Hrn. Kreisrichter Friese in Halberstadt, dem Hrn. Oberförster v. Hagen in Annaburg.
Todesfälle. Hr. Pastor Schubart in Marzahna bei Croppstedt. Frau Prof. Röber in Berlin. Hr. Prof. Lector Fabbrucci in Berlin.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 11. Januar. Achtes Gastspiel der Herzoglich Sächsisch-Meiningen'schen Hofschauspielerin Frau von Moser-Sperner, sowie Gastspiel der Herren Carl Mittell und Carl Pander und Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. Zum 3. Male: **„Was ist eine Plauderei."** Lustspiel in 1 Act von O. Gensichen. (Baronin, Frau v. Moser-Sperner; Baron, Herr C. Mittell.) **„Heinrich Heine."** Orig.-Lustspiel in 3 Aufzügen von A. Mels. (Hirsch, Herr C. Pander.) **„Ein delicater Auftrag."** Lustspiel in 1 Act. (Leonce, Herr C. Mittell.)
Freitag. Dieselbe Vorstellung.
In Vorbereitung: **„Der Veilchenfresser."** Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 11. Januar. **„Mein Leopold!"** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.
Freitag. Zum 10. M.: **„O, diese Männer!"** Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen. [1104]
In Vorbereitung mit durchweg neuer Ausstattung: **„Fatinitza."** Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 11. Jan. Benefiz für Frl. von Arloff. Zum 1sten Male: **„Das Geheimniß einer jungen Frau."** Schwank in 1 Act von Otto Vischer. Hierauf: Zum 3. Male: **„Onkel Knusprich."** Local-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 5 Bildern. Mit theilweiser Benutzung eines älteren Stoffes von Rudolf Hahn. Regie: Oskar Will. [1105]
Freitag, den 12. Januar. Zum vierten Male: **„Onkel Knusprich."** Local-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 4 Bildern. Mit theilweiser Benutzung eines älteren Stoffes von Rudolf Hahn. Musik von C. Götze. (Regie: Oskar Will.)
In Vorbereitung: **„Die Mottenburger."** Posse mit Gesang in 7 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von R. Bial — und — **„Madame Potiphar."** Charakter-Gemälde mit Gesang in 6 Bildern von Hermann Carlos-Düchow. Musik von Louis Brandt.

Springers Concert-Saal.

Heute zweites [1108]
Donnerstag-Concert.
Sinfonie triomphale.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
Dutzend-Billets haben für jedes Concert Giltigkeit.
R. Trautmann, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [1101]
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn **J. Peplow** und der Norddeutschen **Quartett-, Concert- und Couplet-Sänger** (7 Herren).
Anfang 7¼ Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen und Kinder 25 Pf.

Zelt-Garten.

CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten der berühmten deutsch-französischen Chansonette-Sängerin **Mlle. Juliette Laurence,** der deutschen Chansonette-Sängerin **Fräulein Bachmann** u. der Wiener Chansonette-Sängerin
[1016] **Fräulein Carola.**
Anfang 7½ Uhr. Entree **30 Pf.**

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[710] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler.
Gastspiel der weltberühmten Luft-Gymnastiker-Gesellschaft des
Marquez de Gonza
(die größten Künstler der Jetztzeit).
Anfang ½8 Uhr.

Medicinische Section.
Freitag, den 12. Januar, Abends 6 Uhr:
1) Herr Privatdocent Dr. **G. Joseph**: Ueber Gestaltung der knöchernen Augenhöhle nach Schwund des Augapfels. [1100]
2) Herr Medicinal-Rath Professor Dr. **Fischer**: Ueber Riesenwuchs mit Vorstellung von Kranken.
3) Herr Prof. Dr. **Freund**: Ueber den anticipirten Climax; ein neues operatives Verfahren Hegar's bei unentfernbaren Fribromyomen des uterus.

✉ 12. I. 6½ B. VI. u. VII.

Humboldt-Verein für Volksbildung.

Freitag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr, Nikolaistadtgraben 5a (höhere Bürgerschule), beginnt Herr Professor Dr. von Lasaulx einen Cyclus von Vorträgen „über die geschichtliche Entwickelung und die wichtigsten Resultate der Geologie." Für Nichtmitglieder sind Einlaßkarten zu diesem Cyclus in der Buchhandlung von Herrn **Priebatsch**, Ring 58, à 2 Mark zu haben. [898]

Circus Renz.

Heute Donnerstag, den 11. Januar 1877:
Grande Soirée équestre,
Reiten und Vorführen von **25** der best dressirten Schulpferde.
Sneewittchen.
Morgen: Vorstellung.
Sonntag: Zwei Vorstellungen, um 4 und 7 Uhr.
[1112] **E. Renz**, Director.

Zwingerplatz in Walter's anatom. Museum

heute angelangt und zwar nur auf kurze Zeit zu sehen die wirkliche
Miss Julia Pastrana.
Es versäume daher Niemand, diese interessante Erscheinung zu besuchen. [434] Hochachtungsvoll **A. Walter.**

Zweiter Vortrag des Herrn Professor Dr. R. von Schlagintweit

Donnerstag, den 11. Januar, Abends 8 Uhr, im Springer'schen Saale, Gartenstr. 16:
Die wichtigsten Völker Indiens, namentlich die Hindus; erläutert durch eine größere Zahl von Abbildungen.
Billets à 60 Pf.; für die Mitglieder (und deren Angehörige) des Frauenbildungs-, Handwerker- und Humboldt-Vereins und des Handlungsdiener-Instituts à 30 Pf. in **Priebatsch's Buchhandlung**, Ring 58. [1061]

Ich wohne jetzt Tauenzienstr. 32b, II.
Mathilde Dierks,
Gesanglehrerin. [470]
(Honorar 3 Mark.)

455 **M. S. in R.**
Herzlichen Gruß; komme vielleicht in den nächsten Wochen. Nicht schreiben.

Herr Paul Stoermer,
Lehrer, früher in Filehne, wird ersucht, in eigenem Interesse seinen jetzigen Aufenthalt unter S. 395 postlagernd Hauptpostamt anzugeben.

Aufforderung!
Der Feldmesser-Gehilfe **Theodor Linke** aus **Posen** wird hierdurch aufgefordert, die bei mir in Pfand befindlichen Sachen einzulösen, eventuell mir sofort seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. [147]
C. Himml senior,
Gasthofbesitzer in **Ober-Glogau.**

Mehrfach vorgekommene Mißverständnisse veranlassen uns zu der Erklärung, daß unser früherer **Reisender**, Herr **Constantin Müller**, seit Mitte September vorigen Jahres **nicht mehr für uns thätig ist.**
Stettin, im Januar 1877. [1074]
Eberhard & Müller.

Für Hämorrhoidal-
[458] und **Unterleibsleidende**
Dr. **Ludorff**, Kleine Scheitnigerstr. 37.

Ein Obersec. übernimmt Vorber. für die unteren Klassen e. Gymnas. od. Realschule. Gef. Off. w. erb. sub K, 75 in den Briefk. der Bresl. Ztg.



4, Schweidnitzerstr. 4,
im „grünen Adler",
Meisel's
weltberühmtes anatom. u. ethnolog. Museum,
ist tägl. v. Morg. 9 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Dinstag u. Freitag nur allein für Damen und wird während diesen Tagen von einer Dame wissenschaftlich erklärt.
Als ganz neu: Die Reise d. d. Welt m. Ferranta ohne Unterleib.
Entree 50 Pf. incl. Anatomie für Erwachsene, Kinder die Hälfte.
[390] Achtungsvoll: **S. Meisel.**

Castan's Panopticum,

rühmlichst bekannt aus der Kaiser-Gallerie in **Berlin**,
in Breslau,
Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Neu: Totenmaske des Raubmörders **Pistulka!**
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [819]
Gebrüder Castan.

Turn-Verein.

Stiftungsfest.
Sonnabend, den 17. Februar 1877.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Sonnabend, den 13. Januar cr., Abends 8 Uhr,
in Liebich's Etablissement:

18. Stiftungsfest mit Souper und Ball.

Eintrittskarten nur bis Freitag, den 12. cr., Nachmittags 3 Uhr, bei:
Herrn **Oscar Gießer**, Junkernstraße 33,
„ **Otto Lindner**, Bischofstraße 2,
[443] „ **Oscar Illmer**, Kupferschmiedestraße 25.
Für Mitglieder und Damen à 3 Mark, für Herrengäste à 5 Mark.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Anfertigung, Lieferung, Aufstellung und Inbetriebsetzung der für die Einrichtung einer Gas-Anstalt auf unserem Bahnhofe Breslau erforderlichen Gas-Erzeugungs- und Reinigungs-Apparate, der Gasbehälterglocke, der Dampfmaschine und des Dampfkessels soll an einen geeigneten Unternehmer im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch, den 24. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte für Einrichtung der Gas-Anstalt auf Bahnhof Breslau“

eingereicht sein müssen.

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen der Gewichts-Berechnungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. [1115]

Breslau, den 6. Januar 1877.

Der Königliche Betriebs-Maschinenmeister.
Landgrebe.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 1. Januar d. J. ist eine directe Expedition von Frachtgütern aller Art (mit Ausschluß von Vieh) zwischen Station Berlin (**Berlin-Görlitzer** Bahnhof) und den im Schlesisch-Märkischen Verbands-Tarif enthaltenen Oberschlesischen Stationen via Cottbus-Sorau in Kraft getreten, für welche die Tarifbestimmungen, die Classification und die für Berlin (Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof) bestehenden Tarifsätze des Schlesisch-Märkischen Verbands-Tarifes vom 1. October 1870 nebst Nachträgen maßgebend sind.

Breslau, den 6. Januar 1877.

Am 1. Februar cr. tritt zum Norddeutsch-Galizisch-Rumänischen Verbandtarife ein Nachtrag VI in Kraft, durch welchen namentlich Aenderungen der reglementarischen, Tarif- und Classifications-Bestimmungen, sowie directe Holzfrachtsätze für die Stationen Penzig N.-M., Wissen und Siegen K.-M. eingeführt werden.

Exemplare des Nachtrages werden von unseren Stationskassen Breslau, Gleiwitz und Myslowitz verabfolgt.

Breslau, den 7. Januar 1877.

Am 1. Februar cr. tritt zum Bremen- resp. Hamburg-Galizisch-Rumänischen Verbandtarife ein Nachtrag VII in Kraft, welcher Aenderungen resp. Ergänzungen der reglementarischen und Tarif-Bestimmungen enthält und bei unseren Stationskassen Breslau, Gleiwitz und Myslowitz zu haben ist.

Breslau, den 7. Januar 1877.

Am 1. Februar c. tritt zum Schlesisch-Galizisch-Rumänischen Verband-Tarife ein Nachtrag VII in Kraft, durch welchen die Fracht für Braunstein-Transporte zwischen Suczawa und Breslau ermäßigt wird und anderweite Tariftabellen für den directen Verkehr mit den diesseitigen Stationen Neustadt O.-S., Neisse, Frankenstein, Glatz und Mittelwalde, sowie für den Holzverkehr mit Cosel Stadt eingeführt werden.

Druckexemplare des Nachtrags sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 7. Januar 1877. [1116]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 10. Januar cr. ab kommen diesseits die Rundreise-Billets der Touren 4c, 6 bis 10, 39 bis 42, 50 bis 53, 85 und 86 überhaupt nicht mehr, dagegen die der Touren 4b, 22, 32, 84, 104, 105 und 119 nur während der Sommermonate — 1. Mai bis 30. September — zur Verausgabung.

Breslau, 9. Januar 1877. [1094]

Directorium.

Schlesischer Bank-Verein.

Mit Bezug auf § 52 unseres Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, daß wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes **für das Jahr 1876** eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilsscheine von **4 pCt.** festgesetzt haben

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit dem Nummer-Verzeichniß zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 19 in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar 1877

hier an unserer Kasse,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,** bei Herrn **S. Bleichröder** und Herren **Ehrecke, Fromberg & Co.,**
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
bei **sämmtlichen preußischen Provinzial-Banken,**
und in **Leipzig** bei den Herren **Frege & Comp.** und der **Leipziger Bank.**

Breslau, den 23. December 1876.

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser. [1099]

Geschäfts-Uebersicht der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau pro 31. December 1876.

Activa.

1. Baarer Kassenbestand	Mark	153,777	53	Pf.
2. Wechsel-Bestände	„	2,077,781	88	„
3. Lombard-Darlehne	„	979,115	—	„
4. Debitoren gegen Sicherheit	„	2,782,003	9	„
5. Effecten nach dem Courswerthe	„	1,053,980	49	„
6. Sonstige Activa	„	219,413	54	„

Passiva.

1. Stamm-Capital	Mark	3,000,000	—	Pf.
2. Depositen-Capitalien	„	3,514,095	—	„
3. Creditoren	„	349,675	43	„
4. Reserve-Conto	„	76,456	86	„

Breslau, den 2. Januar 1877. [169]

Directorium der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau.



A. Sudhoff's [459] **Glacé-Handschuhfabrik,** en gros & en détail. — **Weidenstr 31, Einzel-Verkauf: erste Etage.**

Mit dem 8. Januar dieses Jahres habe ich mein Amt angetreten: als Rechtsanwalt bei dem Kreis-Gericht Beuthen OS. mit der Befugniß zur Praxis beim Kreis-Gericht Lublinitz und als Notar im Bezirk des Appellations-Gerichts Ratibor. [130]

Mein Wohnsitz ist Tarnowitz.

Alexander Adamczyk.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 4482, die Firma [35]

Jacob Schlesinger

betreffend, Folgendes:

„Die Firma ist durch Kauf auf den Kaufmann **Herrmann Hirschberg** hier übergegangen.“

und in unser Firmen-Register Nr. 4495 die Firma

Jacob Schlesinger

und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Hirschberg** hier eingetragen worden.

Breslau, den 5. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Depositorio befindet sich das seit länger als 56 Jahren deponirte Testament der Gräfin **Antonie V. Pfeil**, geb. Gräfin **v. Magnis**, aus Gnadenfrei, dessen Publication bis jetzt nicht nachgesucht worden ist.

In Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 218 und 219, Tit. 12. Th. I. Allgemeines Landrecht, werden daher die Interessenten aufgefordert, die Publication dieses Testamentes binnen 6 Monaten, spätestens aber in dem auf [165]

den 12. Juli 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer Nr. 9 vor dem Herrn Kreisrichter **Haase**, auf dem Königlichen Kreisgericht hierselbst anberaumten Termine nachzusuchen, widrigenfalls mit der Publication von Amts wegen verfahren werden wird.

Reichenbach i. Schl., den 8. Jan. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmannes [163]

Josef Kaul

zu Patschkau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 9. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 15 unseres Geschäftslocals anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle bisher angemeldeten Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Neisse, den 28. December 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen:

Nr. 1523 die Firma
A. Wanjura
zu **Kattowitz** und als deren Inhaber die verehelichte Wagenbauer **Amalie Wanjura**, geborene **Knaup**, zu Kattowitz;

Nr. 1524 die Firma
Hugo Ertel
zu **Beuthen O.-S.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Ertel** daselbst. [167]

II. gelöscht worden:

Nr. 1353 die Firma
von Neffe
zu **Bobrek**;

Nr. 1405 die Firma
L. Löwenstamm
zu **Beuthen O.-S.**;

Nr. 198 die Firma
S. Bändel
zu **Rudahammer**;

Nr. 1290 die Firma
L. Schlesinger
zu **Kattowitz**;

Nr. 1151 die Firma
Herrmann Bönisch
zu **Beuthen O.-S.**

Beuthen O.-S., den 4. Jan. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 76 eingetragene Firma **Friedrich August Cramer & Comp.** ist erloschen und heut gelöscht worden.

Landeshut, [1110]
den 8. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Schneidermeisters [166]

David Koller

aus Ratibor ist beendet.

Ratibor, den 30. December 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Wehmer.

Breslau. **Breslau.**

Spier & Rosenfeld,

Schuh-Waaren-Fabrikation.

Größtes Etablissement dieser Branche in Deutschland.

Eröffnung der Breslauer Filiale im Februar d. J. [835]

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 5. Januar 1877 bei Nr. 193, woselbst die hiesige Actien-Gesellschaft, in Firma:

Posener Bau-Bank,

aufgeführt steht, heute in Colonne 4 eingetragen: [164]

Der Kaufmann Dr. **Heinrich Fränkel** zu Posen ist am 5. Januar 1877 als Mitglied des Vorstandes ausgeschieden.

Posen, den 6. Januar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Schelitz.

Am 25. Januar c., von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen im **Langer**'schen Gasthause hierselbst öffentlich meistbietend verkauft werden: [168]

332 Stück Kiefern-Bauholz von 2,0 und mehr Festmtr.
547 Stück Kiefern-Bauholz von 1,5 bis 2,0 Festmtr.
942 Stück Kiefern-Bauholz von 1,0 bis 1,5 Festmtr.
1000 Stück Kiefern-Bauholz von 0,5 bis 1,0 Festmtr.
51 Stück Fichten-Bauholz von 2,0 und mehr Festmtr.
39 Stück Fichten-Bauholz von 1,5 bis 2,0 Festmtr.
57 Stück Fichten-Bauholz von 1,0 bis 1,5 Festmtr.
25 Stück Fichten-Bauholz von 0,5 bis 1,0 Festmtr.

Schelitz OS., den 8. Januar 1877.

Der Königliche Oberförster
Zangemeister.

Holz-Verkauf.

Kgl. Oberförsterei Poppelau.

Im Termin [162]

Montag, den 15. Januar 1877,

kommen neben diversen Brennhölzern zum Verkauf:

1) Aus dem Belauf Poppelau:
4 Eichen mit circa 4 Festmeter,
47 Kiefern „ „ 50 „
41 Fichten „ „ 44 „
2) Aus dem Belauf Heidchen:
269 Kiefern mit circa 265 Festmeter,
150 Fichten „ „ 153 „

Poppelau, den 9. Januar 1877.

Der Königliche Oberförster.
Kaboth.

Submission.

Die Arbeiten zum chausseemäßigen Ausbau des Weges von Zabrze nach Schloß Chudow bis an die Gleiwitz-Nicolaier Chaussee sollen im Wege der Submission und zwar im Ganzen oder nach folgenden Theilen:

	Rℳ
1) die Erd- u. Chaussirungsarbeiten, veranschlagt auf	128,607
2) die Pflasterarbeiten in Zabrze	22,038
3) die Brücken u. Durchlasse im Chausseekörper	26,507 —
Summa incl. der Materialien	177,152 69

in Entreprise vergeben werden.

Die Submissionsofferte für den ganzen Bau und für die einzelnen vorgenannten Arbeiten sind versiegelt und portofrei mit der entsprechenden Aufschrift bis

zum 19. Januar cr., Vormittags 11 Uhr,

an die unterzeichnete Commision einzureichen und bis spätestens den 18. d. M. ist eine Bietungscaution von 1500 Mark bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse zu erlegen.

Der Kostenanschlag und die Bedingungen können während der Amtsstunden im Kreisausschußbureau im Ständehause eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden. [60]

Zabrze, den 2. Januar 1877.

Die Chausseebau-Commission.
von Holwede.

Für Bandwurmkranke

Sprechst. Morg. 11—1, Nachm. 3—4.
Oschatz, Vorwerksstraße 18, part.
Für Auswärtige brieflich. [376]

„Englisches Haus“, Danzig.

Hotel ersten Ranges.

Der Neuzeit entsprechend renovirt.
Schönste Lage der Stadt. Bäder im Hause.
Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhofe. [1035]

Fr. Wierig, Besitzer.

Der Ausverkauf des **Fingerhut**'schen
Glaswaaren-Lagers,
Ring Nr. 8, dauert fort. [460]
Um schnell zu räumen, wird zu jedem Preise verkauft.
Die Repositorien sind billigst zu verkaufen.

Wegen Auflösung meines Geschäftes verkaufe mein Lager wollener **bedruckter und gewirkter Shawls, Tücher und Cachenez** aller Größen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [398]

Benno Gradenwitz.

Bekanntmachung.

In den Forsten des Fürstenthums Krotoschin sind pro 1876 77 2059,67 Cub.- resp. Festmeter Eichen-Nutz- resp. Schiffsholz angefallen, welche in 6 Loosen im Wege der Licitation in nachstehender Reihenfolge an den Meistbietenden werden verkauft werden. [143]

Loos Nr.		Stämme		Festm.		Revier
1	umfaßt	240 Stämme	mit	326,11	Festm. im Revier	Hellefeld.
2	„	627	„	724,56	„ „ „	Blankensee.
3	„	115	„	219,59	„ „ „	Korytnica.
4	„	192	„	190,67	„ „ „	Smoszewo.
5	„	335	„	490,10	„ „ „	Glišnica.
6	„	96	„	108,64	„ „ „	Lękoczyn.

Zu dem **am 24. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,** in dem Amtslocale des unterzeichneten Forstamts zu **Fried. Wilh. Hayn** (bei Krotoschin) abzuhaltenden Licitations-Termine werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen und Aufmaßregister bei den betreffenden Revierförstern und Förstern eingesehen werden können. Letztere sind angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten. Jeder Licitant hat eine Caution von 33⅓ pCt. des Auswurfspreises von demjenigen Loose, auf welches er bieten will, in deutschem Gelde oder inländischen coursfähigen Werthpapieren zu erlegen.

Die Kaufgelder sind innerhalb 14 Tagen nach dem Zuschlage an die fürstliche Rentkammer-Hauptkasse zu zahlen. Letzterer — der Zuschlag — erfolgt, falls ein entsprechender Preis erzielt wird und findet eine Versteigerung sämmtlicher Loose zusammen nicht statt.

Fried. Wilh. Hayn, den 6. Januar 1877.

Das Fürstlich Thurn u. Taxis'sche Forstamt Krotoschin.
gez. **Bothe.**

Die an der evang. Stadtkirche hier durch Ascension erledigte [161]

2. Pastorstelle,

mit welcher einschließlich des gewährten Staatszuschusses ein Einkommen von 2100 Mark nebst freier Wohnung verbunden ist, soll baldigst besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Attesten bis zum 1. Februar cr. bei uns einreichen.

Schmiedeberg in Schlesien, den 9. Januar 1877.

Der Magistrat als Patron.

Die **amtlichen Abdrücke** der **Polizei-Verordnung,** betr. das **Meldewesen** in der Stadt **Breslau,** Preis 30 Pf., sind zu beziehen durch **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich), Herrenstraße 20.**

Für Haut- und Geschlechtskranke,
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle und sichere Hilfe,
ohne jede nachtheilige Folgen und Berufsstörung. [461]
Dehnel,
Alte Kirchstraße Nr. 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [9]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [927]
Auswärtige brieflich.
Dr. August Löwenstein,
Albrechtsstraße 38.

Für Männer.

Unter Adresse: **F. W. Hahn, Dyhernfurth, postlagernd.** Ein vielfach erprobtes Mittel gegen Schwächezustände oder die vollste Manneskraft bis ins höchste Alter zu erhalten, bereitet aus: Rindermark, Weingeist, Citronensaft und einem hier wachsenden Kraut. Preis 5 Mark. — Besonderer Rath gratis. Anwendung leicht ausführbar. [1093]

Agenten-Gesuch.

Eins der bed. Häuser Bordeaux's und Burgund's sucht einen Vertreter für Breslau und Schlesien gegen 10 pCt. Provision und für jede 20,000 Francs, Bonification 1000 Francs. Genaue Platzkenntnisse sowie gute Referenzen erforderlich. Offerten sub chiffre L. 4211 an **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden. [1111]

Täglich frische
Schweizerbutter
Kochbutter, vorzüglichen **Käse,** sowie **Milch** und **Sahn, unverfälscht,** bei **A. Liebetanz,** Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Verkauf oder Verpachtung einer Bierbrauerei.

In einer Kreisstadt Oberschlesiens ist eine Lagerbierbrauerei mit gutem Ausschank zu verkaufen, eventuell zu verpachten. — Uebernahme kann sofort geschehen. — Wasser, sowie Renommé der am Orte gebrauten Biere vorzüglich.
Näheres zu erfragen bei [462]
Eduard Vetter, alte Börse, Breslau.

Capitalien-Gesuch.

Zweimal 10 M. Thlr. à 5 % werden auf Rittergüter, 4 M. von Breslau, und 3000 Thlr. à 6 % auf ein Rusticalgut für pünktliche Zahler gesucht. Geehrte directe Offerten sub A. X. 8 werden Breslau, Ohlauerstraße 46, im Specereigewölbe niederzulegen ergebenst erbeten. [107]

Haus-Verkauf.

Ein großes im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Hausgrundstück mit Seiten- und Hintergebäuden, Stallungen, Remisen 2c. enthaltend, in welchem seit 12 Jahren **Gastwirthschaft** betrieben wird, ist erbtheilungshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch pr. 1. April c. zu verpachten durch [150]
C. W. Hempel
in **Grünberg in Schlesien.**

Ein **Haus** in einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt, in bester Lage, in welchem seit 20 Jahren **ein schwunghaftes Specereigeschäft** betrieben wird, ist mit oder ohne Geschäft bald **zu verkaufen.**
Nähere Auskunft ertheilt **F. Schicke senior** in **Neisse.** [137]

☞ **Mein Specerei-, Tabak-, Cigarren-, Kurzwaaren- und Destillations-Geschäft,** gelegen am Ringe, bin ich Willens **sofort** wegen Familien-Verhältnissen unter sehr günstigen Bedingungen **zu verpachten event.** [1109]

zu verkaufen.

Anmeldungen sub **N. 4213** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger (christl.) vermögend. Kaufmann kann alsbald einen schönen Laden mit höchst eleg. Einrichtung, conven. Falles auch den Detail-Verkauf der in dies. Locale seit 18 Jahren verschleißten prächtigen Waaren eines lucrativen Fabrikgeschäfts, event. letzteres selbst für eigene Rechnung übernehmen. Näh. Alte Taschenstr. 29, 1. Et.

Ein in bester Lage der Stadt belegenes, mit guter Kundschaft versehenes **Lampen-, Kochgeschirr- und Lackirwaaren-Geschäft** ist Familien-Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen und unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. [457]
Selbstrefl. erhalten Auskunft unter J. L. 1221 hauptpostlagernd Breslau.

Ausverkauf

wegen Auflösung in der Putz-Handlung **Ring 58.** [466]

Ein hochelegantes gebrauchtes **Cabriolet-Geschirr** wird gekauft sub A. M. 72, Briefkasten der Bresl. Ztg.

In einer größeren Kreisstadt im Industriebezirke Oberschlesiens ist ein **Engros- und Endetail-Biergeschäft** wegen eingetretener Familienverhältnisse mit lebendem und todtem Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [149]
Eiskeller ist pachtweise mit zu übernehmen.
Selbstkäufer wollen sich wenden an **H. Cohn in Königshütte.**

Eine gut gelegene **Wassermühle** mit drei franz. Mahlgängen und einem Spitzgange bin ich Willens sofort **zu verpachten.** Das Nähere durch mich selbst. [95]
Kähme, Kr. Birnbaum, Prov. Posen.
Wilhelm Drescher.

Eine Chamotte- und Thonziegelei

in Oberschlesien, mit 30 Morgen Areal incl. Thonlager, ist **bald zu verpachten** oder auch zu höchst solidem Preise u. mäßiger Anzahlung **zu verkaufen.** Verschlossene Offerten nimmt u. Chiffre **F. 4206 Rudolf Mosse** in **Breslau** entgegen. [1082]

944

Cotillon-Orden,

Dtzd. 5, 10, 18, 24 u. 30 Sgr.,

Neue Touren,

à 15, 25 Sgr., 1⅓, 1⅔ u. 2⅔ Thlr.,

Einladungskarten,

sowie Tanz-Ordnungen empfiehlt
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstr.

Eine Kopfdruckmaschine

wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten **M. Rothmann,** Buchdrucker, **Beuthen O.-S.** [439]

Eine schon gebrauchte, aber in gutem Zustande sich befindende **Gewindeschneide-Maschine** wünscht zu kaufen [118]
Albert Thomanek, Schmiedemeister zu **Scharley OS.**

Frühbeetfenster

von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis 9 Mark, empfiehlt [934]
M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Karpfen, Zander, Hechte, Schellfische

und die beliebten kleinen
Backzander,
per Pfd. 50 Pf., offerirt
Hermann Kossack,
Nicolaistraße 16. [1107]

Feinste Weizenstärke,

à Pfd. 30 Pf.,
beste Soda, à Pfd. 10 Pf., 25 Pfd. 2,30 M., Reisstärke, Stärkeglanz, Waschpulver, Waschblau in Tafeln, Kugeln u. Mehl,
Talgkernseife, 8 Pfd. für 3 Mk.,
Oranienburger Seife, à Pfd. 45 Pf.,
Elain-Seife, parfümirt, à Pfd. 35 Pf.,
Grüne Seife, 12½ Pfd. 2,50 Mk.,
Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 60 Pf.,
Gallseife, à Stück 15 Pf.,
Mandelseife à Pfd. 80 Pf.,
Prager Putzstein, 12 St. 90 Pf.,
Engl. Messer-Putzstein, à 30 Pf.,
Brennspiritus, à Liter 50 Pf.,
Wiener Apollo-Kerzen, à Pfd. 1 Mk.,
Stearin-, Naturell- u. Paraffin-Kerzen,
Petroleum, Ligroine, Maschinenöl billigst bei [784]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Cigarren-Reste

verschiedener Qualitäten verkaufen wir wegen bevorstehender Localveränderung zu wesentlich herabgesetzten Preisen.
Reinhold Klotz & Cie,
Breslau, [937]
Schweidnitzerstraße 16/18.

Gute Brenn-Kartoffeln

sind zu verkaufen. Näheres durch portofreie Anfrage unter **No. 100** postlagernd Namslau. [124]

Dom. Rudoltowitz

bei Pleß OS. offerirt zum sofortigen Verkauf: [1028]
1 Holländer Bullen,
2 alte Zugochsen,
5 junge Ochsen,
3 tragende Kalben,
9 Kühe.
Näheres beim Wirthschafts-Amte daselbst.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine Dame, gut empfohlen, sucht bald Stellung **als Gesellschafterin,** wo sie unter Leitung der Frau vom Hause die Wirthschaft führen darf. Gehalt Nebensache. Off. unter H. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. [366]

Eine alleinsteh. ält. Dame, z. Z. n. in Stell., sucht zu Ostern e. Eng. bei e. ält. Herrn od. Dame als Pfleg. und zur Führung der Wirthschaft.
Offerten unter F. F. 58 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [363]

Eine unverh. Dame wünscht Stellung gleich oder 1. April, **Leitung der Wirthschaft resp. Beaufsichtigung von Kindern,** in der Stadt. Letzte Stelle 13 Jahre, bestes Zeugniß. Bedingungen erbeten unter A. K. 79 in die Expedition der Bresl. Ztg. [153]

Ein tüchtiger Buchhalter, Specerist, der poln. Sprache mächtig, sucht, gest. auf beste Referenzen, pr. 1. April Stellung, gleichviel welcher Branche.
Gef. Off. erb. unter R. M. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg. [152]

Ein Kaufmann, 22 Jahre alt, kath. Conf., sucht per 1. April cr. oder später Stellung **als Vertreter des Chefs oder Leiter eines Geschäfts,** am liebsten in einer Provinzialstadt. Derselbe ist vertraut mit Correspondenz und doppelter Buchführung, ist ferner im Besitze bester Zeugnisse und in der Lage, eventuell eine Caution von 3000 Mark legen zu können. Erwünschte Branchen: Wein, Cigarren, Delicatessen und Woll-, Baumwoll-, Posamentier- u. Kurzwaaren. Hoher Gehalt nicht Bedingung, dagegen sehr erwünscht Aufnahme in der Familie und wenn möglich in ein Geschäft zu kommen, dessen Uebernahme in Aussicht gestellt wird. Gefällige Offerten bittet man sub A. M. 56 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [115]

Als Provisions-Reisender,

gleichviel für welche Branche, sucht ein Kaufmann in mittl. Jahren Stellung. Caution kann auf Verlangen gestellt werden. Geneigte Offerten erbeten unter A. B. Schweidnitz postl. [1106]

Ein Commis,

Specerist, gegenwärtig in einem Specerei-, Schnitt- und Ausschankgeschäft thätig, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. April Stellung.
Offerten erbeten unter A. B. postlagernd Saarau i. Schl. [361]

Für unser Getreidegeschäft suchen wir einen mit der Branche vertrauten, in dopp. Buchführung und Correspondenz **tüchtigen jungen Mann** zum Antritt per 1. März 1877. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugniß-Copien einzusenden an
Gebr. Philippsohn,
Dresden. [148]

Ein junger Mann,

in der Eisen- und Colonialwaaren-Branche firm, der poln. und deutschen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf beste Referenzen, Stellung per 15. k. M. oder per 1. April. Gef. Offerten unter K. W. 66 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [134]

Ein in Buchführung und Comptoir-Arbeiten durchaus bewanderter junger Mann (Christ) sucht, gestützt auf gute Referenzen, zum sofortigen Antritt eine dauernde Stellung, womöglich in größerem Fabrik-Etablissement. Offerten unter **H. 247** an **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [1037]

Ein junger Mann (Specerist), tücht. Exped., mit sämmtl. Comptoirarb. vollständ. vertraut, d. s. a. z. Reise eignet, sucht pr. April Stellung.
Gef. Offerten unter A. S. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. [151]

Ein tüchtiger [157]

Destillateur,

aber nur ein solcher, mit guten Referenzen, findet sofort dauernde Stellung bei
D. Guttmann in Gleiwitz.

☞ **Damen für alle Branchen,** sowie **Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Gärtner** 2c. werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das **Bureau „Germania"** zu **Dresden.** [4673]

Ein älterer, unverheiratheter, erfahrener **Wirthschaftsbeamter,** der der polnischen Sprache mächtig und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet vom 1. April 1877 ab Stellung in **Neuhoff bei Creutzburg OS.** und wollen sich Bewerber persönlich oder schriftlich melden.
Noeldechen,
[407] Königlicher Amtsrath.

Einen in jeder Beziehung brauchbaren **Wirthschaftsbeamten resp. Inspector,** für dessen Bravheit Unterzeichneter garantirt, weist nach der Besitzer von Schierau, Post Brockendorf in Schlesien. [125]
Dom. Schierau, den 8. Januar 1877.
Thomas.

Lehrlings-Gesuch!

Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein Lehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten erbitten sub B. F. postlagernd. [438]

Ein Lehrling

für ein hiesiges Bankgeschäft kann sich melden. Offerten unter **No. 76** Exped. der Bresl. Ztg. [456]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Schweidn.-Stadtgr. Nr. 28

ist in der dritten Etage eine Wohnung von 6 Piecen, Cabinet und Beigelaß (Wasserleitung und Closets) per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier zu erfragen.

Weidenstr. 22 im 2. Stock eine Wohn., 3 Zimm., Küche, z. verm.

---

1. Stock Weidenstr. 34, am Christophoriplatz, ist als Comptoir event. mit Lagerraum oder Hausbälterwohnung zu vermiethen. [1096]

Königsplatz 3b

ist eine Wohnung im 3. Stock von Ostern ab zu vermiethen. [468]

Kupferschmiedestr. 30

ist ein Laden sofort [469]
und eine Wohnung per 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Wirth.

Neue Schweidnitzerstr. 16

sind 2 bis 3 Zimmer, möblirt, mit allem Comfort, vom 15. Januar bis 1. April c., 2. Etage, zu vermiethen. Näh. das. nur von 10—12 Uhr.

Per Ostern

471

eine Wohnung **Nicolai-Stadtgraben Nr. 4a,** 3. Etage, bestehend aus vier Zimmern, Cabinet, Küche, Entree, Boden und Keller, zu vermiethen.
Zu erfragen daselbst, 2. Et. links.

Zu vermiethen per Ostern
ein 2. Stock in der Nähe des Christophoriplatzes, Pr. 250 Thlr., und eine kleine Wohnung. [453]
Näheres **Hummerei 12,** 1. St.

Gräbschenerstraße 6,

angrenzend an Gartenstr. 1, ist eine Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet, Mädchenstube, Closet nebst Zub., zu verm. Näheres bei **Wurzel,** Wallstr. 14b.

Sonnenstraße 23

ist eine Wohnung, 3. Etage, aus drei Zimmern, Cab., Küche, Entree, Closet, Gas und Wasserleitung, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [450]
Näheres 1. Etage rechts.

Nahe dem Ringe,

Burgstraße 1, an der Oderstraße, sind zwei **freundliche gesunde** Wohnungen mit **schöner** Aussicht, vornheraus in der 1. und 2. Etage, zu 220 und 125 Thlr. zu vermiethen, bald event. später zu beziehen.
Näheres beim Haushälter. [452]

Eine **1. Etage** von 3-—400 Thlr. Miethe (Stadt) wird bald oder Ostern gesucht. Offerten unter S. Nr. 77 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

In dem Hause **Bahnhofstraße 14** ist der zweite Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, vom 1. April c. ab zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Haushälter daselbst.

Ring 57

sind 1. Etage geräumige Geschäfts-Localitäten zu vermiethen. [299]

229

Gartenstraße 10a

sind herrschaftliche Wohnungen sofort ev. per 1. April zu vermiethen.

Gartenstr. 23b

[256]

ist in der 3. Etage vom 1. April cr. ab eine Wohnung zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 4 Zimmern, 1 Verbindungs-Cabinet, Küche, verschließbarem Entree und sonstigem Zubehör. Näheres daselbst in der 1. Etage.

Zum Selterausschank wird ein kleiner **Laden oder Hausflur** in belebter Straße gesucht. Adressen unter J. J. 78 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine aus 10 Piecen bestehende, comfortabel eingerichtete [1098]

herrschaftliche Wohnung

mit Aussicht nach dem Markte ist bald zu beziehen bei
R. Abraham in Namslau.

Ein Laden

mit Wohnung, geräumig, in meinem Hause, in bester Lage, ist sofort zu vermiethen. [454]
Es empfiehlt sich darin, im Orte noch fehlend, zu eröffnen: eine **Mehl-Niederlage** mit Getreidesorten, eine Leder-, Glas- u. Porzellan-Handlung.
Moritz Sachs,
Rosdzin — Schoppinitz.

Ein f. u. groß. **Restaurationslocal** in best. Lage d. Altstadt Magdeburg's, welches auch gleichz. zu einem feinen Café musicale einger. werden kann, sofort zu verm. Adr. W. H. 423 an **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg.

Böden und getheilte Remisen

sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [785]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 10. Januar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	— neue 95 G
St.-Schuldsch. .	3½	93 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	140 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	93,85 à 90 bz
do. do.	4½	100,75 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,25 B
do. Lit. A....	3½	83,50 G
do. altl.......	4	95,80 à 90 bz
do. Lit. A....	4	94,65 B
do. do.....	4½	101,75 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 94,50 B
do. do.....	4½	101,35 B
do. (Rustical).	4	I. 94,75 B
do. do.....	4	II. 94,45 bz
do. do.....	4½	101,25 bz 1500er
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50 B [101,50
Rentenbr. Schl.	4	95,15 bzG [bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	100,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bzG
do. do.....	5	100 à 100,15 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	71 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	49,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54 bzG Jan./Juli
do. Goldrente	4	59,15 bz [54,20 G
do. Loose1860	—	96 G
do. do. 1864	4	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	62,50 B
do. Pfandbr.	5	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865		—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69,50 B
Obschl. ACDE.	3½	128,50 B
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105 G
do. St.-Prior..	5	109 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90 B
do.	4½	94 G
do. Lit. J.	4½	90 B
do. Lit. K.	4½	90 B
do.	5	98,45 à 25 bzG
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B
do. Lit. C. u. D.	4	92 B
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	97,75 G
do. Lit. F....	4½	101 G
do. Lit. G....	4½	99,20 à 25 bzG
do. Lit. H....	4½	102 etbz
do. 1869.....	5	102,70 à 3 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,65 etbz
R.-Oder-Ufer ..	5	100,30 bz

Wechsel-Course vom 10. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,80 B
do. do.	3	2M.	168,65 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,40 bzG
do. do.	2	3M.	20,33 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	249,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	161,50 G
do. do. ..	4½	2M.	160,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	162 bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	250 à 50,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 125 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 402 G
Rumän. St.-Act.	4	14 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch - Schl.		—	
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	153,15 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	87 B	—
do. Bodencrd.	4	93,50 etbzB	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	227 G	ult. 226 à 28 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 B
Laurahütte	4	70,25 G	ult. —
Moritzhütte ...	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	29,25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	700 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	69,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	schwere höchst. Pf.	schwere niedrigst. M.	schwere niedrigst. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedrigst. M.	mittlere niedrigst. Pf.	leichte höchst. M.	leichte höchst. Pf.	leichte niedrigst. M.	leichte niedrigst. Pf.
Weizen, weisser..	19	30	18	50	21	10	20	30	17	60	17	30
do. gelber...	19	20	18	40	20	60	19	90	17	40	17	20
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	70	16	30	16	—	15	30
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	—
Erbsen	17	20	16	90	15	90	15	50	15	—	13	60

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	33	25	30	25	25	25
Winter-Rübsen	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen	30	50	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—63, fein 65—71, hochfein 73—78.
Kleesaat, weisse, ordinär 50—58, mittel 60—68, fein 71—76, hochfein 78—81.

Heu 2,70—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 11. Januar.
Roggen 156,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 137,00, Raps 330, Rüböl 74,00, Spiritus 53,60.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,40 B, 51,40 G.

Zink: unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.